

# Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Freizeitstunden“  
„Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Trägerlohn  
N. 1.50; Einzelnummer 10 Pfennig.  
Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete  
Zeitung im Oberamtsbezirk. Schrift-  
leitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser  
(Sohn Karl Zaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:  
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile oder  
bereinigt Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J.  
Kleinanzeigen 60 J., Sammel-Anzeigen 50 J.  
Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen  
in bestimmten Ausgaben und an besonderen  
Plätzen, wie für Telefon, Aufrufe und Chiffre-  
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf. No. Stuttgart 5113

Nr. 6

Geegründet 1827

Samstag, den 9. Januar 1932

Preis pro Nr. 20

106. Jahrgang

## Die Kanzlerbesprechungen über die Präsidentenwahl

Berlin, 8. Januar. Die Blätter beschäftigen sich lebhaft mit den gestrigen Besprechungen des Reichskanzlers mit Adolf Hitler und mit den Führern der Sozialdemokratie über eine Wiederwahl des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Die „Völkische Zeitung“ glaubt zu wissen, Hitler habe keine Bedingungen gestellt. Der Reichspräsident habe ja auf die Aufforderung Brünnings erklärt, er stimme der Verlängerung seiner Amtszeit nur zu, wenn alle Parteien ohne politische Bedingungen sich mit seiner Wiederwahl einverstanden erklärten.

Der „Vorwärts“ teilt mit, die Vertreter der Sozialdemokratie hätten dem Reichskanzler erklärt, die Entscheidung der Stellungnahme zu der Frage, ob, wie seinerzeit beim Reichspräsidenten Ebert, statt einer Neuwahl der Reichstag die Verlängerung der Amtszeit beschließen solle und wie die sozialdemokratische Fraktion dabei stimmen würde, müsse der Fraktion vorbehalten bleiben. Die sozialdemokratische Fraktion könne aber nicht daran denken, ein zwischen der Reichsregierung und der Rechten etwas abgeschlossenes Handelsgeschäft durch ihre Mitwirkung rechtskräftig werden zu lassen. Voraussetzung für die Mitwirkung der sozialdemokratischen Fraktion sei, daß sie sicher darauf rechnen könne, daß den Rechtsparteien keinerlei Zusicherungen der Reichsregierung gemacht werden. Andernfalls müßte auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion Forderungen und Bedingungen aufstellen.

Das „Berliner Tageblatt“ spricht von „Neuwahl als Geschäft“ und von „unannehmbaren Bedingungen Hitlers“. Der „Börsencourier“ meint, die Parteien brauchten auf nichts zu verzichten, sondern sie müßten nur verhindern, daß durch eine Präsidentenwahl „die Außenpolitik und die Wirtschaft zerrütelt“ werde.

Die „Börzenzeitung“ berichtet, Hitler habe die Zustimmung seiner Partei zur Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs u. a. auch davon abhängig gemacht, daß der Reichskanzler sich nicht länger weigern dürfe, die volle Berechtigung und Gehaltsbefreiung der Nationalsozialistischen Partei in aller Form anzuerkennen. Er habe ferner Gewähr für die ordnungsmäßige Ausarbeitung der Preußenwahlen und eine den Wahlergebnissen entsprechende Neubildung der preussischen Regierung verlangt. Ferner sollten in Bälde Neuwahlen im Reich vorgenommen werden, da die Zusammensetzung des Reichstags der Volksstimmung nicht mehr entspreche.

Der „Tag“ sagt, eine Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten würde schon deshalb ein Entgegenkommen an Brüning bedeuten, weil dieses Verlangen von ihm ausgegangen sei. Die bisherige Methode der Notverordnungen ließe sich wahrscheinlich unter einem anderen Reichspräsidenten kaum mehr fortsetzen. Es sei selbstverständlich, daß die nationale Opposition, wie es leichter die Sozialdemokratie getan habe, gewisse Bedingungen stellen müsse, wie z. B. Sicherung gegen Mißbräuche bei den Preußenwahlen usw. Ferner sei zu bedenken, daß ein Entgegenkommen auf die Wünsche des Kanzlers auch eine gewisse Festlegung in außenpolitischen Fragen bedeuten könnte. Wenn eine Vereinbarung mit den Parteien zustande käme, so könnte der Kanzler diese „Einheitsfront“ auch auf der Reparationskonferenz in Lausanne ins Feld führen. Und diese Einheitsfront würde in allen ihren Teilen Gefahr laufen, später für die Außenpolitik verantwortlich gemacht zu werden, auch wenn diese Außenpolitik wieder die Formen des bisherigen Systems annähme.

### Was tut der Reichstag?

Berlin, 8. Jan. Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei wird am Samstag zu der Frage der Präsidentenwahl Stellung nehmen. Der Parteiführer Dr. Hugenberg trifft Samstag früh in Berlin ein. — Die Fraktion der Wirtschaftspartei hat sich für die Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs durch den Reichstag erklärt. — Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei wird am Dienstag und diejenige der Sozialdemokratischen Partei ebenfalls in nächster Woche Beschluß fassen.

Die für Dienstag angelegte Kellereisitzung wird auf jeden Fall stattfinden. Es ist jedoch möglich, daß in dieser Sitzung noch keine Entscheidung über die Einberufung des Reichstags fällt, weil die Vorverhandlungen über die Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten vielleicht bis dahin noch nicht zum Abschluß gekommen sind.

### Noch ganz ungeklärte Lage

Berlin, 8. Jan. Die weitere Besprechung zwischen dem Reichskanzler Brüning, Reichsminister Brüning und Hitler dürfte erst am Samstag stattfinden, da Hitler erst mit Geheimrat Hugenberg sprechen will. Außerdem hat Hitler die Absicht, vorher nach Lippe zu fahren, um dort am Freitagabend an einer Parteiverammlung teilzunehmen. Heute vormittag fand eine Besprechung Hitlers mit einer großen Anzahl Unterführer statt. Die nach Berlin berufen worden waren, weil Hitler sich über die Stimmung in der Partei und bei den SA unterrichten wollte.

Was der Schritt des Reichskanzlers für einen Erfolg haben wird, läßt sich noch keineswegs voraussagen. Grund-

sätzlich wäre die Sozialdemokratie für die Amtverlängerung, aber nur wenn der Rechten keinerlei Zusagen gemacht werden.

### Der „Völkische Beobachter“ zu den Berliner Besprechungen

München, 8. Jan. Im „Völkischen Beobachter“ wird betont, in politischen Kreisen erblicke man in der Unterredung des Reichskanzlers mit Hitler die Anerkennung der Tatsache, daß auch die Reichsregierung an der nationalsozialistischen Bewegung nicht mehr vorübergehen könne, zumal eine so wichtige Frage, wie sie in den Besprechungen angeschnitten wurde, ohne die NSDAP nicht zu entscheiden sei. — Zu den Auslassungen des „Vorwärts“ bemerkt der „Völkische Beobachter“: Daß die Verlängerung des verfassungswidrigen Zustands, der die fortgesetzten Verfolgungen der NSDAP durch rote Länderregierungen erlaubt, im Sinn der Wünsche der Sozialdemokratie liegt, glauben wir gern. Aber wir glauben nicht, daß das der Sinn einer Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten sein kann. Der „Vorwärts“ müßte anerkennen, daß jede nationalsozialistische Forderung zunächst einmal mindestens die Wiederherstellung gleicher verfassungsmäßiger Rechte für alle politischen Parteien zur Voraussetzung haben müßte.

## Neueste Nachrichten

### Rücktritt des Kabinetts Laval

„Nationale Einheitsfront“

Paris, 8. Jan. Die Blätter berichten, Ministerpräsident Laval werde den Tod des Kriegsministers Maginot beklagen, um voraussichtlich nächsten Mittwoch dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts anzubieten. Ohne Zweifel werde er vom Präsidenten wieder mit der Neubildung beauftragt und Laval werde dann versuchen, ein Kabinett der „nationalen Einheitsfront“ auf breiterer Grundlage zustande zu bringen. Briand solle dabei ausgebüßelt werden.

Die sozialistischen Blätter „Populaire“ und „Deuxième“ erklären, Laval solle sich bezüglich einer Beteiligung der Sozialisten an dem neuen Kabinett keine Täuschungen hingeben. Allein die in drei Monaten stattfindenden Wahlen können über das neue Kabinett entscheiden, und nicht Franklin Bouillon, von dem der Gedanke der „nationalen Einheitsfront“ in Wirklichkeit stamme. Die radikalen Blätter lagen die einzig richtige Politik sei die Briands gewesen. Sein Gesundheitszustand sei durchaus nicht so, daß er nun abgelöst werden sollte. Auch andere Blätter heben hervor, daß die Bildung eines Kabinetts der „nationalen Einheitsfront“ eine starke Stütze für die Reparations- und die Abrüstungskonferenz sein solle, große Schwierigkeiten machen werde.

### Amerikanische Note an China und Japan

Washington, 8. Jan. Außenminister Stimson sandte der chinesischen und der japanischen Regierung eine gleichlautende Note, in der er darauf hinweist, daß durch die kürzlichen militärischen Vorgänge um Tschintschou der letzte Rest der chinesischen Verwaltungsautorität in der Südmandschurei zerstört sei. Die amerikanische Regierung könne die dadurch geschaffene Lage nicht als eine von Rechts wegen bestehende betrachten. Sie werde keine Abkommen zwischen den beiden Regierungen anerkennen, welche die vertraglichen Rechte der Vereinigten Staaten in China verletzten. Amerika werde auch kein Abkommen anerkennen, das gegen den Kelloggspakt verstoße. Amerika zweifle Japans Vertragsrechte in der Mandschurei nicht an und beabsichtige nicht, sich damit zu befassen. Es wolle sich auch nicht in ein japanisch-chinesisches Abkommen zur Beilegung des gegenwärtigen Streitsfalls einmischen unter zwei Bedingungen: Nichts in einem derartigen Abkommen darf Amerikas Rechte bezüglich der Offenen Tür verletzen. Zweitens darf das Abkommen nicht unter Verletzung der im Kelloggspakt festgelegten Methoden erreicht werden.

Stimson hat den Inhalt der Note allen neun Mächten bekanntgegeben, die seinerzeit den Vertrag über die „Unverletzlichkeit des chinesischen Gebiets“ unterzeichnet haben. Unter diesen Mächten befindet sich natürlich auch Frankreich, das jetzt mit den Japanern gemeinsame Sache macht. Für den Völkerbund ist es außerordentlich beschämend, daß

## Tagespiegel

Die Wahlen zum preussischen Landtag sollen, wie amtlich berichtet wird, gemäß der Verfassung vor dem 20. Mai d. J. stattfinden. — Nach der preussischen Verfassung haben die Neuwahlen des auf vier Jahre gewählten Landtags vor Ablauf seiner Zeit stattfinden. Der gegenwärtige Landtag wurde am 20. Mai 1928 gewählt.

Auf dem oldenburgischen Parteitag des Zentrums erklärte Prälat Kaas, das Kampffeld für die Reparationsfrage sei moralisch vorbereitet. Die zerstörenden Wirkungen der französischen Tributpolitik seien heute im Gefüge der Weltwirtschaft so offenbar, daß die Aussichten für ein Gelingen der reparationspolitischen Durchbruchschlacht nicht seien als in der Vergangenheit. Die Frage der Präsidentenwahl müßte aus den Niederungen parteipolitischer Behandlung und Interessen herausgehoben werden.

Die Kohlenkonferenz in Genf ist am Donnerstag beendet worden. Der Erfolg scheint nicht groß gewesen zu sein.

Der rumänische Außenminister Ghika ist in Warschau eingetroffen. Dem Besuch wird besondere politische Bedeutung beigemessen.

Amerika die Schritte tun muß, die Sache des Völkerbunds wären.

Japan hat der Zusammenziehung der völkerbündlichen Untersuchungskommission für die Mandschurei, in der Frankreich hervorragend vertreten ist, zugestimmt.

Als Nachfolger des Dr. Sze ist der chinesische Gesandte in Washington, Yen, zum Vertreter Chinas im Völkerbund ernannt worden.

### Japan und die amerikanische Note

New York, 8. Jan. Eine Meldung der Associated Press aus Tokio besagt, die amerikanische Note sei in Tokio noch nicht veröffentlicht worden. Japan lehne auf dem Standpunkt, daß die Mandschurei nur Japan und China angehe und daß sich daher kein Dritter einzumischen habe.

### Bombenanschlag auf den Kaiser von Japan

Tokio, 8. Jan. Auf den Kaiser von Japan wurde während seiner Rückfahrt von einer militärischen Parade eine Bombe geworfen. Die Bombe platzte neben einem Wagen, der hinter dem des Kaisers fuhr. Niemand wurde verletzt. Der Täter, ein Koreaner, wurde sofort verhaftet. Er hatte eine zweite Bombe in der Tasche.

### Rücktrittsgesuch des japanischen Kabinetts

Tokio, 8. Jan. Der Ministerpräsident hat das Rücktrittsgesuch des Kabinetts eingereicht. — Das Kabinett Inukai (Mikoto-Partei) hatte die Regierung am 13. Dezember vorigen Jahres, also knapp einem Monat, übernommen.

Der Grund des Rücktritts soll darin liegen, daß das Kabinett es sich zum Vorwurf macht, daß es den Anschlag gegen den Kaiser nicht habe verhindern können. Sollte das Rücktrittsgesuch angenommen werden, so wird die Bildung einer nationalen Regierung für wahrscheinlich gehalten.

### Vorbereitungen für Lausanne

Berlin, 8. Jan. Gestern abend trat der Reparationsausschuß des Reichskabinetts zusammen, um die Konferenz von Lausanne vorzubereiten. An der Beratung nahmen auch die Botschafter Dr. v. Hoelsch-Paris, Dr. v. Neurath-London und Dr. v. Schubert-Rom teil, die zu diesem Zweck nach Berlin gekommen waren. Es wurde wiederum festgestellt, daß bei der Konferenz in Lausanne für Deutschland nur eine endgültige Lösung in Frage kommen könne. Am Anschluß an die Sitzung hatte der Kanzler noch eine Besprechung mit den Botschaftern, die zunächst bis Samstag in Berlin bleiben werden, um an einer neuen Sitzung teilzunehmen.

### Empfang beim Reichspräsidenten

Berlin, 8. Jan. Der Herr Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl, Dr. von Bergen.

### Wiederwahl des anhaltischen Ministerpräsidenten

Deßau, 8. Jan. In der heutigen Landtagsitzung wurde der Ministerpräsident Weist (Soz.) mit den Stimmen der Linken wiedergewählt. Die Rechte hat bereits einen neuen Mittrauensantrag gegen das Staatsministerium gestellt.

### Mutmaßungen über die Reparationsregelung

Cordon, 8. Jan. Der diplomatische Mitarbeiter der „Financial News“ schreibt: In gewöhnlich auf unterrichteten Kreisen wird folgende Reparationsregelung als möglich bezeichnet: Die Lausanner Konferenz werde ein zweijähriges Moratorium genau nach dem Bismarckplan beschließen. Die





ungeführten Jahreszahlungen sollen wieder Deutschland dem Deutschen Reichsbahn als verzinsliches Darlehen zurückgegeben werden (wodurch die Reichsbahn immer mehr in die Abhängigkeit des Auslands, d. h. Frankreichs, das die ungeführten Zahlungen in der Hauptsache erhält, geraten würde. D. Schr.). Dann werde sich die Konferenz bis zum Juli vertagen, wo eine inzwischen von Ausschüssen vorbereitete endgültige Regelung verhandelt werden solle, die von einer entsprechenden Neuordnung der Schuldenvereinbarung mit Amerika abhängig sein würde. Man hoffe, daß die Vereinigten Staaten ihre Haltung ändern werden, wenn alle Parteien Opferbereitschaft zeigen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ hört, daß die Idee, die Lausanner Konferenz sollte praktische Pläne bis nach den französischen Wahlen aufschreiben, von dem Kabinettsausschuß für Reparationen ebenfalls genehmigt werde, wie der andere Vorschlag eines „elastischen“ Rotoratoriums. Man sei der Meinung, in beiden Fällen werde nicht genügend auf gewisse politische und psychologische Faktoren Rücksicht genommen.

**Clond George für Streichung der Schulden**

London, 8. Jan. Bei seiner Rückkehr nach England erklarte Clond George Pressevertretern: Alle Kriegsschulden und Reparationen müssen gestrichen werden. Diesen Standpunkt habe ich schon 1922 vertreten und tue es noch heute.

**Die Völkerbunds-Pressekonferenz**

Kopenhagen, 8. Jan. Die internationale Pressekonferenz, die auf Einladung der dänischen Regierung, im wesentlichen aber auf Grund der Völkerbundsanregungen am Montag hier eröffnet wird, soll in erster Linie auf ein besseres Zusammenwirken zwischen den amtlichen Pressestellen, den Nachrichtenagenturen und der Weltpresse hinarbeiten, und zwar mit dem Ziel, dem Frieden durch Vermeldung und Unterdrückung falscher und tendenziöser Nachrichten zu dienen. Auch ein von der polnischen Regierung der 12. Völkerbundskonferenz vorgelegtes Memorandum, das sich mit der „moralischen Abrüstung“ befaßt, wird dabei eine Rolle spielen.

**Anfari verhaftet**

Dehli, 8. Jan. Der stellvertretende Vorsitzende des Indischen Kongresses, Anfari, ist verhaftet worden. Besondere Richter wurden ernannt, die die Vergehen gegen die Notverordnungen zu ahnden haben werden und Vollmacht haben, Strafen bis zu 7 Jahren Gefängnis zu verhängen.

**Württemberg**

Staatsblatt, 8. Januar.

**Todesfall.** Der Führer der württ. Sozialdemokratie, Karl Speer, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. 58 Jahre lang gehörte er der Sozialdemokratischen Partei an. Als Handchuhfabrikant kam er 1883 nach Stuttgart.

**Der Arbeitsmarkt Südwestdeutschland.** Am 31. Dezember 1931 fanden in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenversicherung 101 586, in der Krisenunterstützung 74 242 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstufen stieg um 15 687 oder um 9,8 v. H. von 160 141 auf 175 828 Personen (145 144 Männer, 30 684 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 76 258 gegen 68 402 und auf Baden 99 570 gegen 91 739 am 15. 12. 1931. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 31. Dezember 1931 auf 1000 Einwohner 35,0 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge gegen 26,6 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Insgesamt waren Ende Dezember bei den württ. und badischen Arbeitsämtern 311 591 Personen als Arbeitsuchende vorgemerkt; davon waren 300 863 oder 60 v. T. der Wohnbevölkerung arbeitslos.

**Antrag auf Einführung der Fiktal- und Warenhaussteuer in Württemberg.** Vom Württ. Handwerkskammertag wird mitgeteilt, daß am 5. Januar d. J. eine Eingabe an das württ. Staatsministerium, die auch den übrigen württ. Staatsministerien zugeleitet wurde, betreffend die Einführung einer Fiktal- und Warenhaussteuer, gerichtet worden sei. In dieser Eingabe wurde gleichzeitig noch darauf hingewiesen, daß eine schärfere Heranziehung der Konsumvereine und der Wandergewerbetreibenden zur Gewerbesteuer geboten erscheine. Auch wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Besteuerung der freien Berufe möglichst rasch zur Einführung gelange. Auch der Landesverband des Württ.-Hobenz. Handwerks e. V. in Stuttgart hat sich mit einer eingehend begründeten Eingabe an das württ. Staatsministerium und das Wirtschafts- und Finanzministerium gewandt, in der er ebenfalls die Einführung der Fiktal- und Warenhaussteuer in Württemberg vom 1. April 1932 ab dringend befürwortet.

**Nollage im Baugewerbe.** Der Württ. Handwerkskammertag ist betreffs der Nollage im Baugewerbe mit einer Eingabe an das württ. Staatsministerium mit dem Ersuchen herangetreten, es möchte ermöglicht werden, daß die bei der Wohnungskreditanstalt bereits vorliegenden Darlehensgeluche beschieden werden können; ebenso möchten für 1932 zur Bornehme besonderer Reparaturen an Altimwohnungen aus dem Anfall der Gebäudeerschuldungssteuer an die Wohnungskreditanstalt Mittel zugewiesen werden.

**Gesellenprüfungen der Handwerkskammer Stuttgart.** Die Handwerkskammer Stuttgart veranstaltet im Frühjahr 1932 wieder Gesellenprüfungen für alle Gewerbe des Kammerbezirks.

**Gebührenfreiheit zugunsten der Kriegshilfe Württemberg.** Das Innen- und das Wirtschaftsministerium haben bestimmt: Die in der Reichsfürsorgeverordnung vorgesehene Befreiung von Gebühren und Stempeln gilt auch bei Leistungen 1. der Kriegshilfe Württemberg in Stuttgart und 2. der Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen Deutschlands G. m. b. H. in Berlin.

**Landesversammlung des württ. Bauernbunds.** Die diesjährige Landesversammlung des Württ. Bauern- und Weingärtnerbunds findet am Sonntag, 17. Januar, nachmittags im Festsaal der Viederhalle statt.

**Militärkonzerte.** Der Kartenvorverkauf für die großen Militärkonzerte in der Stadthalle am 19. und 20. Januar, abends 8 Uhr, findet statt vom 12. bis 19. Januar, 2 Uhr nachmittags, bei H. Auer, Calwer Straße 43, Sulze u. Goller, Kanzleistraße 10, und H. Ruchhöber, Cannstatt, Königsstr. 34. In den beiden Nachmittagen werden die

Konzerte als Schülerekonzerte gegeben. Die Konzerte werden von 9 Militärkapellen und den Spielern von 3 Bataillonen ausgeführt. Der Ertrag ist bekanntlich für den Wiederaufbau des Alten Schlosses und für die Württ. Nothilfe bestimmt.

**Mitgliederhilfe.** Mit Hilfe der im Oktober vorgenommenen Kleideraktion konnte der Wohlfahrtsverein Stuttgart bis Weihnachten an 4322 Familien 39 746 und an 1020 Durchreisende 2635 Kleidungs- und Wäschestücke abgeben, zusammen also 5252 Familien und Personen mit 42 381 Stücken versorgen.

**Betriebsstörungen auf den Bahnhöfen Schwaikheim und Rottenburg.** Die RBD, Stuttgart teilt mit: Auf dem Bahnhof Schwaikheim entgleiste heute nachmittags 3.15 Uhr die Lokomotive eines Materialzugs infolge vorzeitiger Weichenstellung. Verletzt wurde niemand. Das Hauptgleis Weiblingen-Badnang war vorübergehend gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen in Schwaikheim aufrechterhalten. Die Personenzüge 2001 und 2003 Stuttgart-Badnang erhielten je eine Stunde Verspätung. — Am gleichen Tag nachmittags 3.30 Uhr entgleisten auf dem Bahnhof Rottenburg (Nedar) ebenfalls infolge vorzeitiger Weichenstellung fünf Güterwagen. Verletzt wurde niemand. Die Störung war um 4.36 Uhr behoben. Der Personenzug 2825 Tübingen — Horb erlitt 57 Minuten Verspätung.

**Strafvollstreckung gegen Militärpersonen.** Infolge einer Vereinbarung des Reichs und der Landesjustizverwaltungen werden künftig von bürgerlichen Gerichten gegen Militärpersonen erkannte Freiheitsstrafen auch von längerer als sechsmonatiger Dauer bis zu drei Monaten auf Ersuchen der bürgerlichen Strafvollstreckungsbehörden durch die Militärbehörden vollzogen, solange die Verurteilten Militärpersonen sind. Die Strafen werden in der Standortarrestanstalt in Hannover vollzogen, die der militärischen Aufsicht und Verwaltung unterstellt bleibt. Die Kosten für die Reise oder Beförderung von Verurteilten zur Standortarrestanstalt in Hannover und für die Reise oder Beförderung zu ihrem Aufenthaltsort nach der Verbüßung der Strafe trägt das Reich. Die Strafvollstreckungsbehörden haben hiernach bei Strafen, deren Vollstreckung nach dem 31. Dezember 1931 eingeleitet wird, gegebenenfalls die Militärbehörden um Vollstreckung zu ersuchen.

**Sammlung für die Feuerwehrlente.** Die Sammlung des Stuttgarter Neuen Tagblatts für die Feuerwehrlente aus Anlaß des Stands im Alten Schloß hat 4531 Mark ergeben. Die an die Unterstützungskasse der Berufsfeuerwehr überwiesen worden sind.

**Zeitungsbeschlagnahme.** Die Nr. 1 der kommunistischen Wochenzeitung „Schwäbisches Echo“ vom 7./8. 1. 32 ist auf Grund der 1. und 2. Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen beschlagnahmt worden.

**Aus dem Lande**

**Kornweiffen, 8. Jan.** Vorlicht beim Verbrennen von Papier und Holzwole. Am Dienstag nachmittag ist in einem hiesigen Geschäftshaus in der Zentralsperranlage im Erdgeschloß Feuer ausgebrochen. Eine Frau wollte entbehrliche Holzwole in der Anlage verbrennen; sie stopfte einige Hände voll in die Feuerung. Plötzlich sprengte eine Stichflamme die Heizungsstür auf und setzte die vor dem Ofen befindliche Holzwole in Brand. Das Feuer und die Rauchentwicklung war so stark, daß die Frau Haare und Augenbrauen verlor. Die Weidertlinie hatte den Brand, ohne daß größerer Schaden entstand, in kürzester Zeit gelöscht.

**Kalen, 8. Jan.** Selbstmord eines früheren Stadtrats. Galochnermeister Eugen Simon, bisheriger Stadtrat, hat sich in seiner Werkstätte erschossen. Finanzielle und wirtschaftliche Schwierigkeiten dürften die Ursache zu diesem verweifelten Schritt gewesen sein.

**Blochingen, 8. Jan.** Todesfall. Fabrikant Friedrich Wülfchenhorn, Gründer der Firma Fr. Wülfchenhorn u. Co. in Dellingern, starb nach einer Operation im Krankenhaus in Cannstatt. Unter seiner Leitung nahm das von ihm vor 26 Jahren gegründete Unternehmen einen großen Aufschwung.

**Marbach, Ob. Mönningen, 8. Jan.** Keine Hengstvorführung. Das württ. Landgestüt muß auch in diesem Jahr aus Ertragsgründen von der Abhaltung der in den letzten Jahren in Offenhausen veranstalteten Hengstvorführung Abstand nehmen.

**Bödingen, 8. Jan.** Sparmassnahmen. Die Amtskörperschaft Bödingen beabsichtigt, die Zuwendungen an die höheren Schulen und die Frauenarbeitschulen des Bezirks aus Ertragsgründen in Begall kommen zu lassen, da insbesondere der Aufwand für Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungen den Bezirkshaushalt übermäßig belastet.

**Saigau, 8. Jan.** Verhaftungen. Am Dreikönigfest konnten zwei Personen, eine männliche und eine weibliche, die in den letzten Tagen mehrere Schuppen an der Straße nach Roosheim erbrochen und dort nächtigen, festgenommen und an das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert werden. Eine dritte männliche Person ist entkommen. Die Festgenommenen haben einen hiesigen Schäfer bedroht und angegriffen.

**Großfeuer**

**6 Häuser, 2 Schuppen abgebrannt**

**Hohmöffingen Ob. Oberndorf, 8. Jan.** In den ersten Morgenstunden des Donnerstags brach in dem Dekonomieanwesen des Landwirts Joseph Kuf bei der Kirche, in unmittelbarer Nähe des Gasthofs zur Krone, ein Brand aus. Infolge des Südweststurms nahm der Brand sehr rasch große Ausdehnung an. Als bald standen weitere benachbarte Häuser in Flammen, so das Anwesen des Zimmermanns Anton Bantle und die Gebäude von Elektromonteur Bernhard Degerer, Kaufmann Joseph Frey und Konditor Bayer. Außerdem sind Nebengebäude von Joseph Frey dem Brand zum Opfer gefallen. Insgesamt sind sechs Häuser und zwei Schuppen abgebrannt. Der Gebäudeschaden wird auf 55—60 000 Mark, der Gesamtschaden einschließlich Mobiliar auf über 100 000 Mark geschätzt. Ein freiwilliger Feuerwehrmann, der Schneider A m b r u l e r, der mit einigen Kameraden das schwer gefährdete Haus seiner Schwiegereltern schützen wollte, erlitt durch Sturz einen schweren Schädelbruch, und mußte ins Krankenhaus nach Oberndorf eingeliefert werden. Verbrannt sind auch zwei Schweine. Die ganze Ortschaft war in größter Gefahr, weshalb viele Einwohner ihre Häuser räumten. Ein todtrauer Mann mußte aus einem Haus auf der Bahre weggetragen werden. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Bei der Bekämpfung des Feuers leisteten die Wehren von Weiden und Rarshallenzimmern Hilfe, ebenso die Feuerwehren von Schramm und Oberndorf. Drei Feuerwehrleute mußten wegen Rauchergiftung ins Oberndorfer Krankenhaus verbracht werden. Das Feuer wurde mit insgesamt zwölf Strahlrohren bekämpft und das Wasser teilweise allen Brunnen entnommen.

**Heiligenzimmern in Hohenz, 8. Jan.** Freiwillig aus dem Leben geschieden. Als gestern beim hiesigen Gemeinderat A. ein Beamter vom Landratsamt zwecks Revision erschien, hat sich ersterer durch Erschießen der Verantwortung entzogen. A. war schon seit dem Jahre 1911 Gemeinderat, Vorsitzender des Verbandes hohenz. Gemeinderäte und Mitglied des Landesauschusses für Feuerlöschwesen.

**Aus Stadt und Land**

Nagold, den 9. Januar 1932.

Wer an der Welt schaffen will, der lange in sich selber an. In sich erlinge er die reinen Kräfte, aus denen die neue Welt des Friedens, die neue Zeit erblihen kann.

Prellwitz

**Radikal**

Es ist nachgerade allgemeine Ueberzeugung, daß es „so einfach nimmer lang weitergehen“ kann, sondern radikal anders werden muß, wenn es besser kommen soll. Was heißt denn „radikal“ auf Deutsch? Es heißt: „Von der Wurzel aus“, also gründlich durch und durch. Solche Gründlichkeit aber fängt beim eigenen Ich an. Solange einer nur auf den andern wartet, daß er mit der Umstellung seiner Lebens- und Weisensart anfangen, solange ist der Radikalismus nur halb. Gegen den ganzen Radikalismus, der beim eigenen Ich mit der entschiedenen Umstellung zur Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit, zur Anpruchslosigkeit und Opferbereitschaft anfangen möchte, ist freilich ein gefährlicher Gegner aufgestanden: der Aberglaube von der völligen Erfolglosigkeit solchen Beginns. „Was kann denn ein einzelner ausrichten in einer Zeit, da der einzelne ganz und gar hinter der Masse verschwindet“, so sagt man allgemein. Die aber so reden, die kennen die Geschichte nicht, die wissen nicht, daß ein kleines Häuflein von unheimlichen, unbedeutenden Männern, die aber ernst machten mit dem echten, ganzen Radikalismus in der Nachfolge des Meisters von Nazareth, daß dieses Häuflein das ganze römische Reich aus den Angeln heben konnte. Wie, ob nicht auch heute wieder so ein echter, ganzer Radikalismus Wunder der Hilfe schaffen könnte? O. Sch.

**Evangelisationsvorträge**

Wie alljährlich finden auch dieses Jahr im Gemeinshaus-Saale der Methodisten-Gemeinde, Kirchstr. 11, sogen. Evangelisationsvorträge statt. Als Redner hat Herr Prediger Karl Zahn-Karlruhe seine Mitarbeit zugesagt. Die Themen, über welche Herr Prediger Zahn zu sprechen wird, sind: „Was sind die Kräfte des Evangeliums, die unserm Volke „das“ bringen, was es braucht. Der Eintritt zu den Vorträgen ist frei. (Siehe Anfert.)

**40. Vorstanderversammlung des 1. Bezirkskriegerverbandes Nagold**

Am Mittwoch, den 6. Januar 1932, hielt der Bezirkskriegerverband Nagold seine 40. Vorstanderversammlung im Gasthof zum Schwarzwald in Wildberg ab. Bezirksobmann, Studentent Gra u eröffnete 2.15 Uhr die Versammlung und richtete warme Begrüßungsworte an die Anwesenden mit einem Rückblick auf das Jahr 1931. Die verstorbenen 44 Kameraden wurden durch ein stilles Gedenken geehrt. Kaiser und Schriftführer Otto Kappeler erstattete alsdann den Rechenschaftsbericht; zugleich wurden auch die Protokolle des Geschäftsjahres 1931 vorgelesen. Ehrenvorsitzend Walz gab hernach Bericht über die ausgeführte Kasernenrevision, sodann wurde dem Kaiser Entlohnung erteilt. Lebend wurde erwähnt, daß die Bezirkskassette eine Rückvergütung von 100.40 Mark durch den Kriegerverband von der Württ. Feuer- und Lebensversicherung A. G. Stuttgart überwiehen erhielt und es wurde den Vorständen empfohlen, die Kameraden über diesen Vorteil zu unterrichten, daß bei Abzügen von Versicherungen die betr. Gesellschaft den Vorzug erhalten sollte. Bezirkskassettenträger K u p p erstattete seinen Tätigkeitsbericht und gab die Ergebnisse des Bezirksgruppen- sowie Gauzinschens bekannt. Es wurde einstimmig beschlossen, daß die Jungschützen im kommenden Sommer mit je 30 Patronen aus der Bezirkskasse unterstützt werden sollen. Die Jungschützen vom Jahre 1931 sind jedoch hiervon ausgeschlossen. — Ran erfolgte die Bestimmung des Ortes der Bezirkskriegervergattung 1932. Es kam hierbei zu einer hitzigen Aussprache, da Sulz und Nagold je einen Antrag hierzu gestellt hatten. Die Abstimmung gab Sulz den Vorzug. Bezirksobmann Grau gab noch bekannt, daß die neuen Sitzungen mit dem 1. Januar 1932 in Kraft getreten seien und zeigte den Anwesenden verschiedene Punkte zur Ueberwindung einiger Punkte. — Der Württembergische Kriegerverband verlangete von den Vereinen, daß anlässlich der Abrüstungskonferenz 1932 jeder Verein eine Protestnote durch den Bezirksobmann einreichen soll, dem noch nicht alle Vereine nachgegeben sind, was jedoch sofort zu erledigen ist. Der Punkt Reichsbeden gab noch manchen der Anwesenden Aufklärung und Ausprache in vielen wichtigen Punkten. Am 17 Uhr konnte der Herr Bezirksobmann die in allen Teilen in recht kameradschaftlicher Weise verlaufene Versammlung mit den Worten des Dantes an alle Mitarbeiter schließen. Der gemütliche Teil fand seinen Anfang und sein Ende in dem gemeinsam gesungenen Lied: „Ich hatt' einen Kameraden.“ D. K.

**Freifahrt für Begleiter Schwerekriegsbeschädigter**

Schwerekriegsbeschädigten, die bei Reisen auf einen Begleiter angewiesen sind, wird auf Grund eines amtlichen Ausweises für die Begleitperson freie Eisenbahnfahrt gewährt. Diese Vergünstigung wurde jedoch bisher nicht denjenigen Kriegsbeschädigten zuteil, die auf Grund eines Anstellungsverhältnisses für die eigene Person Freifahrt genießen.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat unter dem 5. Januar d. Js. dem Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen e. V. Sitz Berlin, Berlin SW 68, Charlottenstraße 85, auf eine Eingabe dieses Verbandes die Mitteilung gegeben, daß die bisherige Benachteiligung dieses Personenteiles aufgehoben wird. Die Mitteilung besagt u. a. folgendes:

„Am den Schwerekriegsbeschädigten Reichsbahnbediensteten die weitergehende Vergünstigung (freie Beförderung einer beliebigen Begleitperson) uneingeschränkt zuteil werden zu lassen, haben wir genehmigt, daß der im Personentarif vorgesehene Begleiterausweis als gültiger Jahresausweis für Begleiter von Schwerekriegsbeschädigten Reichsbahnbediensteten anerkannt wird, die für ihre eigene Person freie Fahrt auf Grund der Freifahrtvorschriften genießen. Damit ist auch den im Reichsbahndienst beschäftigten erblindeten Kriegsteilnehmern



die Möglichkeit gegeben, bei Inanspruchnahme freier Fahrt für die eigene Person an Stelle eines Begleiters ihren Führer...

Die neuen Postgebühren

- 1. Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 12 Pf., über 20-250 Gramm 25 Pf., über 250-500 Gramm 40 Pf.
2. Postkarten im Fernverkehr 6 Pf.
3. Pakete siehe nachfolgende Uebersicht.

Table with 5 columns: 1. Zone bis 750 g, 2. Zone über 750 bis 1500 g, 3. Zone über 1500 bis 3000 g, 4. Zone über 3000 bis 5000 g, 5. Zone über 5000 g. Rows list various postal items and their rates.

Bad Liebenzell, 8. Jan. Ehrenbürgerrecht. Der Gemeinderat beschloß auf Vorschlag von Bürgermeister...

Freudenstadt, 8. Jan. Kuraufenthalt des Bischofs. Bischof Dr. Joh. Bapt. Sproll ist von Rottenburg...

Staatspreise für den Deutschen Sängerbund

In dem Wettbewerb für Kompositionen für den Deutschen Sängerbund sind Staatspreise zuerkannt worden: 1. Kellius, Georg, Reheim a. R. „Aus deutscher Not“...

Aus aller Welt

Verurteilung wegen Beleidigung der Militärgeistlichen. Vor dem Schöffengericht in Hülum (Schleswig-Holstein) hatte sich der Schriftleiter der in Heide i. W. erscheinenden...

Wier gefallene deutsche Soldaten gefunden. Bei Erdarbeiten in Rouvo bei Reims (Frankreich) sind die Gebeine von vier im Jahr 1918 gefallenen deutschen Soldaten...

Zeltungsverbot. Der nationalsozialistische „Angriff“ ist heute vom Berliner Polizeipräsidenten auf sieben Tage verboten worden wegen zwei Artikeln, in denen eine Verhöhnung...

Großer Fabrikanbrand in Oberbaden. In den umfangreichen Lageräumen der ersten deutschen Kammgarn-Spinnerei in Emmendingen brach am Freitag vormittag Feuer aus...

Unterdrückung. Der Redakteur Stampe vom „Folklblad“ in Herning bei Hadersleben (Dänisch-Schleswig) ist wegen Wechselfälschung und Fälschung in Höhe von etwa 60 000 Kronen verurteilt worden.

Die Brüder Saz verurteilt. Das Schöffengericht in Berlin Mitte hat die Emdener-Brüder Erich und Franz Saz wegen Vorbereitung zum Mordverbrechen zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Mord im Berliner Westen. Im Berliner Westen wurde am Freitag früh an der Kreuzung der Luther- und Mohrstraße der 34 Jahre alte österreichische Reisende Gerl von einem Unbekannten durch drei Schüsse niedergestreckt.

Die Vergungsschleifen auf Karl-Liebknecht-Grube. Die Hoffnung, in der Nacht an die verschütteten Bergleute heranzukommen, hat sich nicht erfüllt. Immerhin ist die Gesteinsbewegung zum Stillstand gekommen.

Der hat die rechte Werbeform gefunden, Der sich ans Zeitungsinsert gebunden!

Kraft auf zwei Strecken vorgeht und erwartet, in den nächsten zwölf Stunden die Verschütteten zu erreichen.

Ein Eichrevier in Mecklenburg. Neben den großen Eichrevieren in Ostpreußen soll in Deutschland jetzt eine zweite Freistätte für Elche eingerichtet werden.

Selbstmord. Der 48jährige Direktor der Reichsbank-nebenstelle Duisburg-Ruhrort, Ernst Decker, hat sich erschossen.

12köpfige Einbrecherbande verhaftet. In Stettin ist die Kriminalpolizei einer großen Einbrecher- und Räuberbande auf die Spur gekommen. Es konnten 12 Mitglieder der Bande und 23 Hehler festgenommen bzw. ermittelt werden.

Züchtigungsrecht Erwachsener gegenüber fremden Kindern. Bei Ungehörigkeiten von Kindern und Jugendlichen auf der Straße greifen mitunter Erwachsene der Umgebung durch eine fühlbare Zurückweisung des Fehlenden ein.

Letzte Nachrichten

Eine Kundgebung der Nationalsozialisten im Berliner Sportpalast aufgelöst.

Berlin, 9. Jan. Eine Kundgebung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Berliner Sportpalast wurde kurz nach ihrem Beginn von dem überwachenden Polizeioffizier aufgelöst.

Jahrespreismäßigung für Arbeitslose im freiwilligen Arbeitsdienst.

Berlin, 9. Jan. Die Reichsbahn gewährt Arbeitslosen, die sich dem freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung stellen, für die Fahrt zwischen ihrem Wohnort und der Arbeitsstätte ab 11. Januar eine 50prozentige Jahrespreismäßigung.

Verwandt beabsichtigt zurückzutreten.

Paris, 9. Jan. Wie die Agentur Havas mitteilt, wird versichert, daß Briand im Laufe des heutigen Tages den Ministerpräsidenten in Kenntnis gesetzt hat, er glaube, infolge seines schonungsbedürftigen Gesundheitszustandes kein Ministerpostenfunktion als Außenminister dem Ministerpräsidenten zur Verfügung stellen zu müssen.

Ein Duisburger Deschendant in Frankreich verhaftet.

Duisburg-Ruhrort, 9. Jan. Auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei wurde der Duisburger Kaufmann Willi Haas unter der Falschmeldung, einen hiesigen Geschäftsmann um 164 000 Schweizer Franken betrogen zu haben, in Marseille verhaftet.

Württembergische Landesheater

Großes Haus: 10. Jan. Die Zauberflöte (7-10.15) - 12. Gastspiel der Hindu-Tanz-Gruppe Uday Chan-Kar (8-10.30) - 13. Hauptmiete E 2: Norma (8-10.30) - 14. A 1: Die schalkhafte Witwe (8-10.30) - 15. Der fidele Bauer (8-10.45) - 16. F 2: Die Fledermaus (7.30 bis nach 10.30) - 17. B 2: Die Kofferträger von Nürnberg (5-10) - 19. D 2: Carmen (7-10) - 20. F 3: Masken der Eisenzeit (1. Teil: Der Gondoliere des Dogen, 2. Teil: Spiel der Ernt) 7.30-10.

Kleines Haus: 10. Jan.: Der Hauptmann von Köpenick (8.30 bis gegen 8.30) - 10. April-Vorh. (7.30-10) - 11. Hauptmiete B 1: Der Kaufmann von Venedig (8 bis 10.30) - 12. C 1: Die Hochzeit des Figaro (7.30-10.45) - 13. F 1: Caramba (8-10.15) - 14. S: W. 32: Öb: Öb von Verdingungen (7.30-10.30) - 15. D 1: Flieger (zum erstenmal) 8-10.30 - 16. Waldwärtigen-Nieze 2. Abt. 1. Vorst.: Caramba (7.30-9.45) - 17. Der Hauptmann von Köpenick (8.30-8.30) - 17. Mademoiselle Docteur (7.30-9.45) - 18. A 2: Der Kaufmann von Venedig (8-10.15) - 19. C 2: Flieger (8-10.15) - 20. S: W. B 33: Rabale und Liebe (7.30-10).

Liederhalle, 10. Jan. 6. Symphoniekonzert (Defensivische Hauptprobe) 11-12.45 - 11. Jan. 6. Symphoniekonzert (8-9.45).

In A b i n g e n. 12. Jan. April-Vorh. (7.30-10).

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Samstag, 10. Januar: 7.00: Hamburger Hofkonzert, 8.25-9.00: Gemischte, 10.00: Katholische Messenfeier, 10.40: Zeitliche aus aller Welt, 11.30: Bachkantate „Christus Emanuel, Herzog der Franken“ (G. A. 129), 12.45: Konzert, 13.30: Kleines Kapell der Zeit, 13.15: Emil Gehl liest Gedichte und Erzähl von Friedrich von Schiller, 13.45: Kunst-Vorlesung aus eigenen Werken, 14.15: Schwedische Psalmlieder, 15.00: Stunde der Jugend, 16.00: Konzert, 18.00: Autorenstunde: Peter Haber, 18.30: Sportbericht, 18.45: Senta Ellwanger von Franz Philipp Op. 24, 19.30: Nibelungenfestspiel (eigenes Repertoire), 20.00: Schallplattenkonzert, 20.15: „Das Lied der Liebe“ (Operette), 20.15: Programmänderungen, Nachrichten, Sportbericht, 23.30-24.00: „Kinnvorte Rosen“ (Schlagerlieder).

Montag, 11. Januar: 8.15: Zeitungsbesprechung, Wetterbericht, Gemischte, 7.10: Wetterbericht, 8.10: Wetterbericht, 10.00: Stunde der Sommermusik, 11.00-11.15: Nachrichten, 12.00: Wetterbericht, 12.05: Fernwartungskonzert, 12.35: Schallplattenkonzert, 12.50: Autorenstunde, 13.00: Konzert, 13.30: Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Konzert, 14.30: Edda, Sprachunterricht, 15.00 bis 15.30: Evangelische Gottesdienst, 16.00: Nibelungenfestspiel für die Dürand, 16.30: Frauenchor, 17.00: Konzert, 18.30: Zeitungsbesprechung, 18.35: Vortrag: Erde hilft bei Unfällen, 19.00: Vortrag von Reichsminister Dr. L. C. Schulz: „Die Landwirtschaft in der Reichswehr“, 19.35: Evangelischer Gottesdienst, 19.50: Zeitungsbesprechung, Wetterbericht.

Recherch. 20.00: Opernfest, 21.00: Stunde der Sommermusik, 21.30: Musikanten II (Wettlauf), 22.00: Wetterbericht: Das Ende des ewigen Frosthandels, 22.40: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 23.50 bis 24.15: Schluß.

Handel und Verkehr

Die Aufwendung für die Arbeitslosenhilfe 1931 Rund 3 Milliarden

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, Dr. Spruy, teilt mit: Im Durchschnitt der letzten zwölf Monate betrug die Zahl der Arbeitslosen im Reich im Jahr 1931 4 409 378. Rechnet man die Familienmitglieder hinzu, so waren rund 9 Millionen oder etwa ein Siebtel der deutschen Bevölkerung unmittelbar von der Arbeitslosigkeit betroffen.

Münzprägung im Dezember 1931

Im Monat Dezember 1931 sind in den deutschen Münzstätten an Silbermünzen 63 615 165 RM, Fünfmärkstücke und 26 672 284 RM, Dreimärkstücken, an Nickelmünzen 338 706 RM, 50-Rpf.-Stücke und an Aluminiumbronzemünzen 110 264,60 RM, 10-Rpf.-Stücke neu geprägt worden.

Die russische Handelsbilanz

Die Bilanz des russischen Außenhandels ist in den ersten acht Monaten 1931 mit 210 Mill. Rubel passiv gewesen gegen 66,5 Millionen Passivität im Vorjahr. Nach dem Fünfjahresplan hätte für 1931 mit 100 Mill. Rubel aktiv werden sollen.

Berliner Pfundkurs, 8. Jan. 14,40 G., 14,44 B. Berliner Dollarkurs, 8. Jan. 4,209 G., 4,217 B. Privatdiskont 7 v. H. kurz und lang.

Würt. Silberpreis, 8. Jan. Grundpreis RM. 45,10 d. Bg. Auf die steuerfreie Reichsbahnanleihe sind bis 31. Dezember 241,5 Mill. RM gezeichnet worden.

Die Reichsmehlmahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Dezember auf 130,4 gegenüber 131,9 im Vormonat. Der Rückgang beträgt somit 1,1 Prozent.

Die Großhandelsmehlmahl für den 30. Dezember ist mit 102,9 gegenüber der Vormonats um 0,3 v. H. zurückgegangen. Agrarstoffe 93,5 (weniger 0,1), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 105,9 (weniger 0,4), industrielle Fertigwaren 129,2 (weniger 0,2).

Zur Preisfestlegung. In einer Besprechung mit Vertretern des Einzelhandels erklärte der Reichskommissar, das Ausmaß der Preisfestlegung bei den Fabriksöhnen und bei den Invertern werde sich erst nach dem 10. Januar genauer übersehen lassen.

Der Reichskommissar hat eine Verordnung erlassen, in der die Pflicht der Preisauszeichnung auf alle lebenswichtigen Waren, insbesondere auf alle Lebensmittel ausgedehnt wird.

Poltschdverträge in Württemberg im Dezember 1931. Zahl der Poltschdverträge Ende Dezember 41 129. Zunahme gegen November um 23. Von dem Umsatz (416 Mill. RM.) sind 328 Mill. RM. bargelblos beglichen worden. Im Ueberweisungverkehr mit dem Ausland wurden 882 000 RM. umgesetzt.

Eine bezeichnende Anfrage. In der Versammlung des Bezirks-Handwerkersrats in Leinberg am Mittwoch stellte ein Gewerbetreibender die Anfrage, ob es wahr sei, daß die Vierpennigstücke geprägt werden, weil einmal 4 gleich 80 Pfennig, also ein Schweizer Franken sind, und ob es wahr sei, daß Tag und Nacht 10- und 5-Rert-Stücke geprägt werden, damit Deutschland eine Silbermehlmahl erhalte. Finanzminister Dehlinger antwortete, über diese Maßnahmen der Reichsregierung sei die würt. Regierung nicht unterrichtet. Die Vierpennigstücke sollen der Preisfestlegung dienen. 620 Millionen Reichsmark werden in Silber ausgeprägt, weil das Reich dabei einen Rückgewinn von mehreren hundert Millionen habe. Die Ränder erhalten nichts davon.

Die Rechtsaufsicht über die Friedenshülle in Kattowitz. Die Nachricht, daß der Präsident des Appellationsgerichts in Kattowitz den Direktor Zinkow seiner Stellung entbunden und dem Richter Dr. Banjel die Leitung des Bürgergerichts entzogen, hat großes Aufsehen erregt.

Diese Maßnahmen stehen in Verbindung mit der Ernennung der Rechtsaufsicht bei der Friedenshülle. Die Angelegenheit der Friedenshülle wurde dem Richter Herbst und die Leitung des Bürgergerichts dem Richter Zierzycki aus Ritttal übertragen. Die neuen Mitglieder der Rechtsaufsicht wurden am Freitag ernannt. Wie die „Polonia“ zu melden weiß, haben sich nicht weniger als 200 Rechtsanwälte und sonstige Persönlichkeiten um diese Stellung beworben.

Zahlungseinstellung von Großstädten. Die Städte Dresden und Dornum haben erklärt, daß sie die Januarkassen und Tilgungen ihrer kurzfristigen Inlandsanleihen nicht bezahlen können.

Entlassungen. Die Rammesbühnenwerke haben auf der Seite in Gelsenkirchen wegen Abgabemangels 972 Arbeiter und 37 Angestellte entlassen.

Berliner Getreidepreise, 8. Jan. Weizen m.ä. 22,20-22,40, Roggen 19,30-19,50, Braugerste 15,40-16,50, Futter- und Futtergerste 14,80-15,30, Hafer 13,40-14,20, Weizenmehl 27,50 bis 31,25, Roggenmehl 26,25-28,35, Weizenkleie 9,25-9,50, Roggenkleie 9-9,50.

Bremen, 8. Jan. Baumwollk. Widd. Unt. Stand. loco: 7,47.



### Märkte

**Vieh- und Pferdemarkt Beilten, 7. Jan.** Angefahren wurden: 3 Stiere, 1 gewohnter Ochse, 88 Kühe, 60 Kälber, 11 Schweine, 17 Ferkel. Es folgten: Stiere 143-280, Milchkühe 150 bis 300, Jungkälber 320-475, Kalbinnen trächtig 200-280, Jungrinder 18-180 RM. Kälber Lebendgewicht Pfund 37-45 Pfg. Handel lebhaft, Preise fest.

**Schweinepreise.** Böcklerkann: Milchschweine 7.50-13. — Creglingen: Milchschweine 9-16. — Gaildorf: Milchschweine 7-12. — Nürtingen: Käufer 28-36, Milchschweine 12-18. — Wangen i. A.: Ferkel 8-14. — Winnenden: Milchschweine 11-14, Käufer 30-40.

**Fruchtpreise.** Winnenden: Weizen 11.80-12.50, Haber 7.50 bis 10, Dinkel 9.50, Roggen 11.50, Gerste 9-9.50 Mt. d. Str. — Frische Bandler 11 Pfg. d. St., Bandbutler 1.30 Mt. d. Pfd. — Wangen i. A.: Haber 8.50, Gerste 10, Weizen 12 Mt.

Holzverkäufe aus wärtl. Staatswaldungen. Bei den Holzverkäufen aus den wärtl. Staatswaldungen wurden erzielt im Monat Dezember für Fichten und Tannen altes Holz 30,5, neues Holz 47 Proz. der Landesgrundpreise, für Fichten und Lärchen altes Holz 32, neues Holz 52 Proz. Im November hatte der Preis für Fichten und Tannen 33 Proz. für Fichten und Lärchen 32 Proz. der Landesgrundpreise betragen. Vorliegende Preise beziehen sich auf Stammholz. Bei den Verkäufen von Nadelholzfleischwaren wurden durchschnittlich erzielt 91 Proz. der Landesgrundpreise, für Gerüststangen 86, für Bauflanken 82-88, für Hopfenstangen 99-115, für Kleinstangen 100 Proz. Bei den Brennholzverkäufen stellte sich der Durchschnittserlös für 17112 Nm. Laubholz und 90665 Nm. Nadelholz auf 88 Proz. der Landesgrundpreise gegen 73 im November, 67 im Oktober und 82 Proz. im September. Der Durchschnitt betrug im Dezember im Schwarzwald 83, im Unterland 89, im Nordoberrhein 87, auf der Schwäbischen Alb 90 und in Oberschwaben 86 Proz.

**Automatische Heizung der D-Züge.** Die seit einigen Jahren von der Deutschen Reichsbahn angestellten Versuche mit der automatischen Heizung der D-Zug-Wagen haben so gute Erfolge gehabt, daß nunmehr mit der Einführung der automatischen Heizung allgemein begonnen worden ist. Der Vorzug der automatischen Heizung liegt darin, daß Ueberheizungen und das Abkühlen von Wagen künftig unnötig werden.

**Das Wetter**

Ueber Stuttgart liegt ein starkes Tiefdruckgebiet, auch von Irland her nähern sich immer wieder neue Störungen, so daß für Sonntag und Montag unbeständiges, zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

**Amtliche Bekanntmachungen**

### Preisshilder und Preisverzeichnisse

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat angeordnet, daß an Brot- und Kleingebäck, sowie an Fleischfleisch, soweit diese Lebensmittel in Läden, Schaufenstern, auf dem Wochenmarkt oder im Straßenhandel ausgestellt oder angepriesen werden, Preisshilder angebracht werden, aus denen ihr genauer Verkaufspreis ersichtlich ist.

Die Anbringung eines Preisshildes ist nicht erforderlich, wenn die Ware zweifelsfrei bezeichnet in ein Preisverzeichnis aufgenommen ist, das gut sichtbar in Läden und Schaufenstern oder an Verkaufsständen angebracht ist.

Auf den Preisshildern und Preisverzeichnissen ist das Gewicht der verschiedenen Arten von Brot und Kleingebäck, sowie der Preise des Fleisches für ein ganzes Pfund anzugeben.

Auf den Preisshildern und Preisverzeichnissen ist das Gewicht der verschiedenen Arten von Brot und Kleingebäck, sowie der Preise des Fleisches für ein ganzes Pfund anzugeben.

Friseur (Barbiere, Haarschneider) sind verpflichtet, in ihren Läden, Schaufenstern und Schaukästen gut sichtbar Preisverzeichnisse anzubringen, auf denen die Preise für Rasieren, Frisieren, Haarschneiden, Kopfwaschen, Dauer- und Wasserwelle ersichtlich sind.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, die beteiligten Gewerbetreibenden entsprechend aufzuklären, die Durchführung der Verordnung zu überwachen und nötigenfalls unter Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel durchzusetzen (vgl. Staatsanzeiger vom 31. Dezember 1931 Nr. 305).

Nagold, den 7. Januar 1932.

Oberamt: Baitinger.

### Verbilligung der Kohle

Im Rahmen der Winterhilfe stellt die Reichsregierung Mittel zur Verfügung, durch die der hilfbedürftigen Bevölkerung für die Monate Januar, Februar und März d. Js. der Bezug von Kohle zu verbilligtem Preis ermöglicht werden soll.

1) Empfangsberechtigt sind

a) die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge, soweit Familienzuschläge bezahlt werden;

b) die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge unterstützten Personen mit eigenem Haushalt;

c) die Empfänger von Zulagen nach dem RMG, soweit sie ausschließlich auf Rente und Zulagen angewiesen sind und soweit sie eigenen Haushalt führen.

Nicht empfangsberechtigt sind die Bezüher von Kurzarbeiterunterstützung.

2) Die Verbilligung beträgt 30 Pfg. je Zentner. Sie beschränkt sich auf 2 Zentner monatlich.

3) Die Verbilligung erfolgt mittels eines nicht übertragbaren — Bezugscheins, der für die Arbeitslosen durch das Arbeitsamt, im übrigen von den Gemeindebehörden auf Ansuchen abgegeben wird.

4) Verbilligte Kohle wird von allen Kohlenhändlern abgegeben, die zur Einlösung der Bezugscheine bereit sind.

Näheres siehe Staatsanzeiger vom 2. d. Ms. Nr. 1.

Nagold, den 7. Januar 1932.

Oberamt: Baitinger.

Leitz-Ordner „Ablegemappen“ „Register“ Geschäftsbücher, Strazzen, Notizbücher Taschenkalendar, Agendas Haushaltungs- u. Kassenbücher Portobücher Lohnbücher

Vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold

### Pferde-Verkauf

Wir sind am Montag, den 11. und Dienstag, den 12. Jan. mit einem großen Transport

## Rheinländer und bayer. Pferde

im Gasthof „s. Sonne“ in Herrenberg. Kauf- und Tauschliebhaber sind eingeladen.

Gebr. Löwenthal, Pferdehandlg. Buttenhausen Telefon: Herrenberg 88.

Stadtgemeinde Nagold.

### Beigholz- und Reisig-Verkauf

Am Dienstag, den 12. Jan. 1932 kommen aus Distrikt Mittellberg, Abt. oberer und unterer Mühlkopf zum Verkauf:

**Nadelholz, Beigholz: 140 Nm Scheiter, Prügel und Anbruch;**  
**Nadelholz, Brennreifeig: 1000 gebundene Wellen, 500 Wellen, ungeb. in Flächen.**

Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 2 Uhr auf der Straße Nagold-Möhlingen bei der Markungsgrenze (Abt. oberer Mühlkopf). Verkauf 3 Uhr im Kurhaus Waldlust.

Städt. Forstverwaltung.

# Die Gartenlaube

nur noch

## 30 Pfennig

Neuer Roman von Rudolph Stratz „Der Bauer in der Au“

Zu beziehen durch **G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold**

 Zwei gute Milchkühe mit Kälber verkauft Anton Haug Bollmaringen.

 Eine schöne Kalbin mit 14 Tage altem Kalb hat zu verkaufen Wilh. Hiller Hof Hohenreuthln OA. Herrenberg Fernspr. Amt Nagold 135

Nagold Habe einige Wagen Mist abzugeben. Tausche auch geg. Stroh. Wer? sagt die Gesch. Stelle d. Bl.

Wer braucht einige 1000 Mk. geg. nur gute Sicherheit zu möglichem Zins? Erste Anz. unter Nr. 49 Rückporto erwünscht.

Die Mietsentung ab 1. Januar 1932 Führer durch die reichs- und landesrechtl. Bestimmungen mit praktischen Beispielen für Mieter und Hausbesitzer. Preis 20 J. Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold.

### Vieh-Verkauf

Kommenden Montag, von morgens 8 Uhr ab haben wir wieder einen großen frischen Transport schöne, trüchtige

## Kalbinnen

sowie junge Kälberkühe

in unseren Ställen in Nagold zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Tauschliebhaber einladen.

## Friedrich Kahn & Max Lassar

W. Forstamt Nagold.

### Holz-Verkauf

Am Montag, den 11. Januar 1932, nachmittags 1 1/2 Uhr in der Traube in Oberjettingen aus Staatswald Distr. Forst-Abtlg. Winterhalde und Jägerwies, Nadelholzfleischholz, Nm. Prügel 29, Anbruch 67, Reig-Hausen 69 Std. und Flächenlose mit zw. 3415 gefsch. Wellen, Scheidholzreifeig aus der ganzen Forsterei geschägt zu 470 Wellen.

Zu 60

### Hin- und Rückfahrt

nach Stuttgart am Dienstag 12. Januar können noch Frachttüche beigegeben werden. Angericht, Wart.



Das ist der

### Tinten-Ruli

Lassen Sie sich denselben in der Buchhandlg. Zaiser vorstellen.

Für das hiesige Oberamt ist eine für das ganze Leben garantierte

### Existenz

mit hohem Einkommen zu vergeben. Es handelt sich nicht um den Verkauf irgend welcher Waren, noch Versicherungen od. Bezug von Privatanwartschaft. In Betracht kommt nur ein tüchtiger Geschäftsm. oder Kaufmann. Offerten unt. Nr. 23 an Bernita Forb

### Wingerls-Stüchel

ky. cres. usm. größere Lager zu kaufen gesucht. Neueste Angebote erbeten an Holzhandlung Rudolf Emmerling, Maitammer, Pfalz.

### Hoher Verdienst

durch Uebernahme einer dampf. Kasse-Verbreitung s. Vert. an Selbstverbraucher. Kasse-Fabrik J. Behrens, Hamburg 36

### Reisende

für Private von bedeutender Wichtigkeit gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtl. Haushalts- u. Ausreuewäsche kostenfrei. Hoher Verdienst wird sofort bar ausgezahlt. Schließfach 256 Plauen Bogland

### Saalbau z. Traube Nagold

Morgen Sonntag, 10. Jan. 1932

## grosse öffentliche Tanz-Unterhaltung

Ausgeführt von der 1. Orchesterkapelle Veit

wozu höflichst einladet

Christian Leig z. „Traube“

Sportverein v. 1911 e. V. Nagold.

### Winternothilfe-Spiel

Sonntag, den 10. Januar 1932

Sportplatz Calwer Str.

Nagold I — Germania Brötzingen

Spielbeginn 1/2 8 Uhr. Bez. Liga. Ref. Sammlung sämtlicher Aktien und Passiven 1/2 8 Uhr bei der „Kollerei“. 2 Uhr Marsch durch die Stadt unter gütiger Mitwirkung der Stadtkapelle. Der Reinerlös wird der örtlichen Winternothilfe überwiesen.

Samstag, den 9. Jan., abends 8 Uhr Spielersitzung im „Bären“.

Montag, den 11. Jan., abends 8 Uhr Monatsversammlung in der „Eisenbahn“. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Aktien und Passiven dringend notwendig. Namentliche Bezeichnung.

### Öwenlicht-Spiele Nagold

Nur noch Sonntag 2 30, 8.15

### Pat u. Patachon in Afrika

in 8 lustigen Akten mit verschiedenem Beiprogramm. =

Auf 1. April wird eine geräumige

### 4 Zimmer-Wohnung

(mögl. mit Bad) in sonziger Lage gesucht. Angebote unter E. 47 an die Geschäftsstelle.

### Suche

einen kräftigen Jungen

welcher Lust hat, das Schreinerhandwerk gründlich zu erlernen. Derselbe kann sofort oder bis Frühjahr ein-treten bei

### Ehr. Schöttle

Möbelschreinererei Ebhausen.

Neu! Seiben erschienen!

Die große Brand-Katastrophe im Stuttgarter Alten Schloß mit 16 besten Original-Aufnahmen u. genauer Schilderung d. Brandes für nur 40 Pfennig vorrätig in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold

### Evang. Gottesdienste Nagold

Sonntag, 10. Januar (1. Sonntag n. Ersch.) Form. 9.45 Uhr Predigt (Otto), im Anschluß Kindergottesdienst, 11 Uhr in der Kleinkinderschule Christenlehre (f. Schöne). Erbauungsstunde im Vereinshaus abends fällt aus wegen Mentalfesternachmittag.

Mittwoch, 13. Jan. Abends 8 Uhr im Vereinshaus Bibelstunde.

Juleshausen 9.15 Uhr Christenlehre (Brecht).

### Methodist. Gottesdienste Nagold

Sonntag, 10. Januar Form. 9.30 Uhr Predigt J. Schmeißer. 10.45 Sonntagsschule. Abends 7.30 Gesang-Gottesdienst, Deklamatorium von E. Mobergh: David, der Mann nach Gottes Herzen Von Montag bis Freitag, je abends 8 Uhr Evangelisations-Vorträge von Prediger A. Zahnte aus Karlsruhe. Mittwoch nachmittags 2 Uhr Bibelstunde.

Ebhausen. Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt (J. Schmeißer) Donnerstag nachm. 2 Uhr Bibelstunde.

Haiterbach. Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt H. Wälder. Freitag nachm. 2 Uhr Bibelstunde.

### Kath. Gottesdienste

Sonntag, 10. Januar (Fest der heil. Familie) 6-7.40 Beichtgelegenheit 8.30 Gottesdienst in Astensteig, 10 Uhr Predigt und Amt in Nagold. 2 Uhr Andacht.

Montag, 11. Januar. 2.30 Uhr Versammlung des Kath. Frauenbundes. Mittwoch, 13. Januar. 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf.



... seit einigen Jahren ...

... Druckgebiet, auch von ...

8 Seiten

be Nagold

10. Jan. 1932

ffentliche

erhaltung

der Vorsteher ...

53

z. „Traube“



e-Spiel

uar 1932

erzt.

Brötzingen

Bez. Liga Ref.

tionen und Pal-

bleier“. 2 Uhr

er gültiger Mit-

örtlichen Win-

abends 8 Uhr

abends 8 Uhr

er „Eisenbahn“

ung ist das Er-

und Posttra-

liche Verletzung.

ang. Gottesdienste

Nagold

ntag, 10. Januar

onntag a. (Fest.)

rm. 9.45 Uhr Fre-

(Otto), im Anschluß

vergottesdienst. 11 Uhr

der Kleinkinderschule

Lehrer (f. Söhne).

ausgangsstunde im Ver-

haus abends fällt aus

in Altentfessungs-

ag.

ittwoch, 13. Jan.

abends 8 Uhr im Ver-

haus Bibelstunde.

Nielshausen

5 Uhr Christenlehre

(Schrift).

hobisch. Gottesdienste

Freikirche, Kirchstr. 11)

Nagold

ntag, 10. Januar

rm. 9.30 Uhr Fre-

z. Schmeißer. 10.45

ntagschule. Abends

Gelang-Gottesdienst.

Lamatorium von E.

berföhr: David, der

in nach Gottes Herzen

Montag bis Freitag,

abends 8 Uhr Eoange-

lions-Vorträge von

diger A. Zahle aus

Isruhe. Mittwoch

mittag 2 Uhr Bibel-

de.

Ebbhausen.

onntag nachm. 2 Uhr

digt (3. Schmeißer)

nerstag nachm. 2 Uhr

Notwende
„Vaterland, Mutterland, heiliges Land,
Das seinen Kindern das Leben gegeben,
Sieh uns die hageren Hände heben,
Hände, heissend, wie Beilers Hand:
„Gib unsrer Armut o Elternland!“
„Elternland, armelig Elternland,
Sprich, warum gibst du statt Brot starre Steine?
Etern, so herb und so hart weis ich keine.
Hunger und Not graust wie Höllebrand.
Hilf uns, armelig Elternland!“ —
Scholl eine Antwort aus Brausen und Brand:
„Das sind der Eltern teuerste Kinder.
Die aus dem Tod wurden Lebensfinder!
— Lütterungsfeuer brennt überm Land,
Scheidet das Gold von Schlacke und Tand!“
Deutschland, du reiches Vaterland,
Jum will die Not ich, die glutende, tragen.
Schreiten durch Stürme zu ruhvollen Tagen,
Bis sich die Faust löst zu weicher Hand:
Deutschland, du reichstes Vaterland!
Ernst Kleuter.

Wer ist sicher vor Frankreich?
Französische Angriffskriege

Frankreich hat dem Völkerverbund eine Note überreicht, in der es gegen die Abrüstung Stellung nimmt, die Notwendigkeit der eigenen „Sicherheit“ betont und das Verlangen stellt, Deutschland wehrlos zu halten. Als Begründung führt die französische Regierung an, daß Frankreich in den letzten hundert Jahren drei Einfälle erlitten hat, dreimal der Feind ihm ins Land brach. Wie friedlich Frankreich ist, das mögen die folgenden Tatsachen zeigen:
Im Jahr 1805 fiel Frankreich in Süddeutschland ein und drang bis Wien.
Im Jahr 1806 fiel es in Preußen ein und drang bis Tilsit.
1808 fiel Frankreich in Spanien ein und besetzte das ganze Land.
1809 fiel Frankreich in Oesterreich ein und drang bis Wien. Unterdessen hatte es ganz Deutschland, Belgien, Holland und Italien besetzt.
1812 fiel Frankreich in Rußland ein und drang bis Moskau.
Da standen die Völker Europas auf und schlugen die Franzosen bis unter die Tore von Paris zurück. Das ist der „erste Einfall“ in das arme Frankreich, auf den sich die französische Regierung beruft.
1831 erschienen französische Truppen in Belgien.
1830-31 fällt Frankreich in Algerien ein und erobert das Land.
1830 beschließt die französische Flotte Buenos Aires.
1854-56 führt Frankreich Krieg gegen Rußland und sendet Truppen in der Krim.
1858 führt Frankreich Krieg gegen China und bringt bis Peking.
1859 führt Frankreich mit Italien Krieg gegen Oesterreich und steckt dafür Nizza und Savoyen ein.
1861-67 führt Frankreich Krieg in Mexiko.
1862 bricht es in Hinterindien ein.
1870 wollte es in Deutschland einfallen. Das haben wir ihm verwehrt. Das ist der „zweite Einfall“ in das edelmütige, friedliche Frankreich.
1881 fiel Frankreich in Tunis ein und eroberte das Land.
1883 fiel Frankreich in Tonking ein und führte Krieg gegen China.
1885 fiel Frankreich in Madagaskar ein und eroberte das Land.
1911 fällt Frankreich über Marokko her und erobert das Land, gegen dessen freiheitsstolze Bewohner es noch heute kämpft.
1914 wollte Frankreich mit Rußland nach Berlin marschieren. Das mißlang völlig. Wir marschieren nach Nordfrankreich. Das ist der „dritte Einfall“ in das friedliche, edelmütige Frankreich!

1923 fiel Frankreich ins Ruhrgebiet ein.
1925 führte Frankreich in Syrien Krieg gegen die Drusen.
Fürwahr, eine eindrucksvolle Liste französischer „Friedensstaten“ in einem einzigen Jahrhundert.
Die vielen Einfälle in Deutschland, Italien, Spanien und Holland seit dem französischen König Franz I. (1515-1547), unter dem Kardinalskanzler Richelieu (1624-1642), Ludwig XIV. (1643-1715) und seinem Nordbrüder Neapel, der Baden und Pfalz, auch einen Teil Württembergs verwüstete, anzuführen, würde Spalten füllen.

Die verkannte Heimattracht

Der Lübecker Calmette-Prozess ist dank jener in gewissen Reichsteilen mehr und mehr üblich gewordenen Gerichtsgewohnheit, die vor lauter Verhandlungen zu keinem Urteil kommt, nach jetzt vierjähriger Dauer dahin geraten, daß kaum noch ein Leser im weiten Reiche den Berichten folgen kann und mag. Dafür hat es aber wieder einmal einen der kleinen Zwischenfälle gegeben, die mit der Sache selbst und der Frage, ob ein strafwürdiger Kunstfehler oder ein unvermeidbares Mißgeschick den Tod von hiezig Säuglingen verurteilt hat, nichts zu tun hat, der aber nach anderer Richtung beachtenswert ist.
Der oberbayerische Arzt Dr. von Praun war in seiner heimatlichen Tracht, in Lederrock, lederner Anlehnose, hellen Wadenstrümpfen und Halbschuhen vor Gericht erschienen. Der Vorsitzende hielt das für ein „Sportkostüm“ und erteilte dem Arzt erregt eine Rüge wegen Verletzung der Würde des Gerichts, worauf der also Vermahnung ebenso erregt erwiderte, daß dies sein heimischer Anzug sei, den er jeden Tag an habe und den er vor Gericht ebenso zeigen zu dürfen glaube, wie er ihn bei seinen beruflichen Gängen trage.
Man kann sich vorstellen, daß in Lübeck die oberbayerische Gebirgstracht so selten zu sehen ist, daß sie auffällt, und daß der Vorsitzende sie für eine Art von Sportvermummung hielt. Aber es ist un schwer zu erkennen, welche Erregung in Bayern die Unterstellung verurursachen wird, daß die dort heimische Gebirgstracht die Würde eines deutschen Gerichts verleihe.
Denn gerade zu derselben Zeit, wo sich dieser Zwischenfall in Lübeck abspielte, ist von dazu berufener Seite festgestellt worden, daß diese echte und alte Volksstracht drauf und dran ist, sich die Jugend weit über Bayern hinaus, bis nach Mittel- und norddeutschen Gebieten hin zu erobern. Während andere Volkstrachten trotz aller Liebe, die auf ihre Erhaltung verwendet werden, immer mehr zurückgehen, weil sie einmal zu teuer und zum anderen zu un bequem sind, hat die bayerische Gebirgstracht als einzige vermocht, über die Grenzen Deutschlands hinaus werdend aufzutreten. Wir finden ihre Anklänge nicht nur als Ausstrahlung der deutschen Alpengebiete bis in die Bauerntrachten Kroatiens usw. und zwar in die wirkliche, ständig getragene und im eigenen Hausbetrieb gefertigte Tracht, sondern es hat sich das Wunder zuggetragen, daß man in England an diesem aus Erfordernissen der täglichen unbehinderten und gewandten Bewegung im Freien und beim Klettern entstandenen Zuschnitt der Bekleidung Geschmack zu finden beginnt.
In den ganzen deutschen Alpenländern von Borsariberg bis nach Steiermark und Kärnten trägt man diese Tracht mit Stolz als „die“ heimatische Tracht, und zwar ohne Unterschied des Stands. Mag sie einst nur den Holzschlägern, den Sennern und Wildschützen eigen gewesen sein, so ist sie längst auch in die Städte eingedrungen. Der alte Kaiser von Oesterreich ist in den letzten Jahrzehnten seines Lebens nie anders in seinen geliebten Bergen gewandert und war glücklich, wenn er den bösslichen „Stadttracht“ abstreifen konnte. Ebenso hat der bayerische Prinzregent Luitpold die Alpenstracht mit Vorliebe getragen. In Innsbruck oder Klagenfurt wird es niemand als eine Verletzung gesellschaftlicher Rücksicht empfinden, wenn ihn der höchste Beamte des Landes in seinem Dienstzimmer in dieser Tracht empfängt, und unzählige Bayern sind vor dem Krieg, und zwar nicht nur Landeute, in ihr in München zu Hofe gegangen.
Den Lübecker Gerichtsvorsitzenden hätte es wahrscheinlich nicht verdrossen, wenn ein Landwirt aus einem der ihm näher gelegenen Gebiete, etwa aus Friesland, in einem vom großstädtischen Konfektionsanzug doch auch stark abweichenden heimischen Sonntagsstaat vor den Zeuantisch getreten wäre. Was ihn beirrte und aufregte, war das Ungeübte.
Man kann nun aber von einem Oberbayeren nicht die Annahme fordern, daß seine gewohnte Tracht, die ihm ein Stück Bekennnis zu seiner Heimat ist, anderwärts als

„unwürdig“ aufgefaßt wird. Mindestens innerhalb des deutschen Volksgebiets müssen wir darin Duldung gegen die Eigenart der einzelnen Stämme üben und wollen uns eher darüber freuen, daß es noch lebensfähige bodenkundliche Trachten gibt, die von ihren Trägern als Ehrenkleid betrachtet werden. Wie lange wir uns den „Fuss von Curo“ und ähnlichen europäischen Schönheiten leisten können, wissen wir ohnehin nicht.

Ein Goldschatz in Mexiko

Die Zeiten, da man große Goldschätze finden konnte, sind noch nicht vorüber, wenigstens scheint es solche Möglichkeiten auf dem amerikanischen Kontinent noch zu geben. Im Jahr 1522, während der Kämpfe mit den Spaniern, ist der tarascanische König Calzonkin verschwunden. Präsident Ortiz Rubio, ein Nachkomme dieses Königs, beschrieb nach einer Meldung der Associated Press in einem Buch, das 1920 erschienen ist, daß die Spanier seinem Vorfahr die Traglasten von 200 Männern an Gold und Silber abgenommen hätten, daß dies aber nicht der ganze königliche Schatz gewesen sei. Ein Teil dieses Schatzes sei später aufgefunden worden, aber nicht alles. Nun hat nach obiger Meldung ein Deutscher namens Ernesto Loed sich auf die Suche nach dem noch nicht wiedergefundenen Rest des Goldschatzes gemacht und ihn angeblich aufgespürt. Seit 1909 ist er auf der Suche, und jetzt sollen seine Bemühungen zu einem Ergebnis geführt haben. Loed hat nämlich vor einigen Monaten eine Öffnung zu einem unterirdischen Gang an der Spitze des La Bates de Oro gefunden. Der Eingang war mit Geröll aller Art verdeckt und Loed und seine Begleiter machten sich an die Arbeit, es fortzuräumen. Nachdem sie sich ungefähr 100 Meter vorgearbeiten hatten, kam eine Treppe zum Vorschein, auf der sie auch Inschriften entdeckten. Bald fanden sie eine Frauenmumie und standen nicht viel später vor einer Wand, die sie zu durchbrechen begannen. Ein unerträglich Geruch verhinderte ihre Weiterarbeit.
Loed hat sich nun zunächst an die mexikanische Regierung gewandt, um mit Vertretern derselben die Arbeiten wieder aufzunehmen und will sich Garantien für seinen hälftigen Anteil an dem Schatz, dessen Wert auf 25 Millionen Dollar angegeben wird, geben lassen.

Etwas von den Perlen

Die meisten „Perlenarten“ usw., die man an den Damen bemerkt, bestehen nicht aus echten Perlen. Diese Schmuckstücke müßten von sehr hohem Wert sein, wenn es natürliche Perlen wären. Meist sind es sogenannte Pariser Perlen, das heißt Glasperlen, die früher noch versteinertem Korallen, dem sogenannten Leimkorallen, mit einem Fichtelbärentau versehen wurden. Aber diese Außenhaut blätterte ab. Man versteht heute den Glasvolkmann, der schon das Fädelloch bei der Glasperlenherstellung hat, mit einem Ueberzug aus elektrolytischem Weg. Die billigen Qualitäten werden durch 5-6 Bäder gezogen, die tauren mit schönem Orientluster durch 30-35. Dadurch erklären sich die Preisunterschiede, da man in Spezialgeschäften schon von 50 Pf. ab eine fertige Kette kaufen kann. Pariser und japanische „Bollperlen“ sind natürlich nicht unbegrenzt haltbar, die billigen Qualitäten leiden schon durch Schönheitsmittel, Parfüms und Hautausdünstungen. Echte Perlen und echte Japanperlen, fränkische Auscheidung der lebenden Muschel, sind unbegrenzt haltbar und wertvoll. Während die echte Naturperle im freien Spiel der Natur entstanden ist, ist die echte Japanperle durch Nachhilfe von Menschenhand entstanden. Die Muschel sucht sich bei Eindringen von Fremdkörpern, wie groben Sandkörnern und kleinen Tierchen, dieser zu entledigen, indem sie sie mit einem schleimartigen Ueberzug verklebt, der schnell erhärtet und wunderbarerweise die Perle wird. Die Japaner haben nun in abgegrenzten Bänken Muscheln geöffnet und grobe Sandkörner usw. in das Innere der Muschel getan und so auf natürliche Weise, aber mit Nachhilfe von Menschenhand Perlen erzeugt, die sogenannte Japanperle. Diese ist allerdings nur in Form eines kleinen Hügels zu „ernten“, der aus der Schale herausgeschnitten wird und nur als Halbperle verwendet werden kann. Diese Schalenperle in Form von Halbfugeln werden dann noch mit einem Glas- oder Perlmuttermantel aufgefällt, um sie in Schmuckstücke einsetzen zu können. Die schönsten runden Perlen mit dem berühmten vielfarbigen Orientluster kommen auch heute noch aus dem Persischen Golf und werden von Leuchern aus alten Generationen auf dem Meeresboden geholt.

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner

„Schönen Dank, Frau Minister!“ sagte Mutter Malchen voll Freude. „Mein Mann hatte eine so tolle Angst ... er dachte, es könnt' nicht angenehm sein.“
„Aber ich bitte Sie, liebe Frau Zumpe! Sie sind herzlich willkommen. Uns hat der Himmel Söhne versagt, aber Ihnen hat er vier gegeben, alles tüchtige, gute Söhne.“
Damit führte sie das Ehepaar in den Salon, wo es von dem Minister, der sein Erstaunen überwunden hatte, und von Ushi in der gleichen herzlichen Weise aufgenommen wurde.
Beiden gefielen die alten Leute vom ersten Augenblick an sehr gut. Die stille zurückhaltende Art des Mannes, seine klugen Worte in der Unterhaltung, der muntere Humor Frau Malchens, die schlängelnd rasch ein Band um alle.
Am glücklichsten war Anton.
Er ließ die Eltern nicht aus den Augen, selbst für Ushi hatte er kaum einen Blick. Eifrig war er um sie beschäftigt. Anton hatte mit dem Dienstmädchen gesprochen. Sobald sein Bruder käme, solle sie es melden.
Und Anna war aufmerksam. Sehr erschien sie und winkte Anton.
Aha ... Georg war angekommen.
Schnell verschwand Anton aus dem Zimmer. Georg schied sich auf dem Flur gerade aus.
Erstaunt sah er den Bruder an.
„Schon da?“
„Ja, Georg! Und doch du es nur gleich weißt ... die Eltern sind auch da!“

„Was!“ riefte Georg müde. „Du hast ...!“
... sie telegraphisch eingeladen! Habe ich!“
„Das ist eine Unverschämtheit!“
„Bon dir! Heute zu deinem Ehrentage, wo du das reizendste Mädchen Berlins als Frau gewinnst ... heute sollen die fehlen, denen du alles dankst!“
„Was sind das für Redensarten! Die verbitte ich mir! Wie kannst du es wagen, so zu disponieren?“
„Brülle mich nicht so an! Tod und Teufel ... das hätte ich doch nicht gedacht ... daß du ein so miserabler Sohn bist. Stellung, Rang, Karriere ... was ist das alles für Dreck! Wäre mir lieber, wärst nie Ministerialdirektor geworden, sondern ein einfacher Burche, dann wüßtest du vielleicht noch, was Dankbarkeit heißt.“
Georgs Brust ging kochend. „Da baut man sich mühsam in den Jahren alles auf, und da kommst du ... und reißt alles nieder!“
„Rede keine Dummdheiten! Drin sitzen die Eltern mit dem Herrn Minister und seiner Frau und Ushi in fröhlicher Unterhaltung zusammen. Die finden es selbstverständlich, daß Vater und Mutter gekommen sind. Nur der Herr Sohn ... der mokiert sich, der ist der Beleidigte. Werde Minister, werde sonstwas, aber an dir wird kein Volk seine Freude haben, denn du hast deiner Karriere deine ... Aufständigkeit geopfert!“
„Das Wort werde ich dir heimzahlen!“ knirschte Georg.
„Na, komm' schon! Rimm dich zusammen! Drin ist alles in schönster Ordnung. Du kannst froh sein, daß ich das so gemacht habe.“
Georg zwang sich zur Ruhe.
Dann folgte er dem Bruder in den Salon.
Etwas verlegene Begrüßung.
Alle spürten es. Ushi fehlte. Georg setzte sich und beantwortete der Mutter die Fragen. Aber je länger die

Mutter sprach, um so trauriger wurde es um das Herz der alten Leute, denn sie fühlten, daß alle herablichen Worte keinen Widerhall fanden.
Ushi hatte sich zurückgezogen. Sie war tief erregt, denn sie hatte die ganze Unterredung zwischen Georg und Anton mit angehört.
Und sie war in tiefster Seele betroffen.
Sie hatte erkennen müssen, daß Georg ... sich seiner Eltern schämte, daß das Herz in der Brust nur der Karriere gehörte.
Und plötzlich packte sie eine Angst, schier ein Grauen vor dem Kommenden.
Als die Mutter in ihre Mädchenstube trat, fand sie zu ihrem Schrecken die Tochter in Tränen.
„Kind, Ushi!“ sagte Frau Margot bestürzt. „Was ist dir? Was hast du?“
„Mama,“ schluchzte das Mädchen. „Ich ... kann ihn nicht heiraten! Ich kann es nicht!“
„Aber liebes Kind ... wie kommst du darauf! Und heute zu deinem Verlobungstage!“
„Weil ... weil ... ich erst heute einen Blick in Georgs Seele getan habe. Mama ... ich kann ihn nicht heiraten. Georg ist nicht gut! Ich habe gehört, wie er mit seinem Bruder sprach und ihm die schwersten Vorwürfe machte, daß er die Eltern einlud.“
„Georg wollte es nicht?“ fragte Frau Margot betroffen.
„Nein! Er schämt sich der Eltern! Er fürchtete um seine Karriere, obwohl er doch Papa kennt. Papa denkt ja so menschlich. Aber Georg hat nur seine Karriere im Kopfe. Mama ... ich weiß es heute ... erst heute weiß ich es ... ich werde unglücklich an seiner Seite. Mama, hilf mir. Ich kann nicht!“

(Fortsetzung siehe Seite 6).



# Ein deutsches Delphi

Die Entdeckung einer altgermanischen Götterstadt im Albachtal zu Trier.

Von Professor Dr. Walter Sombe-Köln.

Bisher hatten wir geglaubt, der römische Kaiser Augustus habe Trier gegründet. Durch die Grabungen im Albachtal sind wir eines anderen belehrt worden. Sie haben uns sichere Kunde von einem vorrömischen Trier gebracht, in dem ungeahnte Kulturgeschichten aus Jahrtausenden übereinander lagern. Es entsprach durchaus römischen Gepflogenheiten, fremden Göttern und Kulturen gegenüber duldsam zu sein, Bräuen zwischen ihrer religiösen Welt und derjenigen der unterworfenen Völker zu schlagen. Darum dürfen wir annehmen, daß der staatskluge Kaiser Augustus, als er kurz vor Christi Geburt die germanischen Treverer an der Mosel ansiedelte, nicht ohne tiefere Absicht gerade diese Stätte eines uralten Kultus und uralter Besiedelung wählte. Dazu kam die unvergleichlich günstige geographische Lage von Trier, weit hinter der noch immer umkämpften germanischen Grenze u. an den Knotenpunkten der wichtigsten Militärstraßen, die von Paris und Reims und von Laon über Metz hier zusammenstrafen und nach Köln und Mainz weiterführten.

Mit allem Luxus der Kaiserzeit wurde Trier als Handels- und Verwaltungszentrum der römischen Provinzen Belgien, Ober- und Niedergermanien angelegt. Nach der Teilung des römischen Weltreiches in eine westliche und in eine östliche Hälfte erhob Kaiser Diokletian im Jahre 286 nach Christus die Stadt sogar zur römischen Kaiser-Residenz, von der aus das ganze westliche Reich, einschließlich Britannien und Spanien, regiert wurde. So wurde die antike Augusta Treverorum zu einer der größten Städte des römischen Weltreiches empor und erhielt die gewaltigsten Bauten, die wir aus jener Zeit auf deutschem Boden besitzen. Trotz späterer Zerstörungen geben die Reste, die heute noch in Trier zu finden sind, einen deutlichen Beweis dieser Großartigkeit.

In den letzten Jahren sind die Mauergrundrisse römischer Großbauten und Prachtanlagen, eines Forums und eines Palastes an der prächtigen Hauptstraße festgestellt worden. Sie verschwanden jedoch bald wieder unter Neubauten. Eine große Anzahl anderer Bauwerke harri noch der Freilegung, der Kaiserpalast, die Universität, die familiären Tempel der zahlreichen römischen Gottheiten. Die Grabungen im Albachtal aber, die von der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft unterstützt werden, haben uns die erste sichere Kunde über das vorrömische Trier und über den Götterglauben der alten germanischen Treverer gebracht.

Man könnte diese neugewonnene Tempelstadt mit dem Rationalheiligtum der Griechen, mit Delphi vergleichen, das auch eine heilige Stadt war, mit einer großen Anzahl tierlicher Tempel, Priesterwohnungen und einem eigenen Theater, allerdings mit ungleich großartigeren Marmorwerken ausgestattet. Auch hatte Delphi das weltberühmte Orakel des Apollon und eine weit größere Ausdehnung als dieser Tempelbezirk von Trier, und in zahlreicher Menge prangten in der griechischen Stadt unter dem Schutz des Gottes die Meisterwerke der Kunst, die Kostbarkeiten und die frommen Weihgeschenke der verschiedenen Völker, Städte und Könige der alten Welt.

Schon vor etwa 50 Jahren wurde beim Bau der Eisenbahn nach Saarbrücken und Metz in der Nähe der Trierer Kaiserthermen eine Anzahl Götterbilder und Wehinschriften gefunden. Als dann im Jahre 1921 dasselbe Gelände durch einen Straßendamm überquert werden sollte, begann Professor Siegfried Voeschke vom Provinzialmuseum in Trier mit planmäßigen Untersuchungen, die noch keineswegs abgeschlossen sind, aber schon jetzt als die bedeutendste archäologische Bodenforschung der letzten Jahrzehnte auf deutscher Erde bezeichnet werden können. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Entdeckung einer ganzen „heiligen Stadt“, eines großen Tempelbezirks, innerhalb der Stadtmauer der spätrömischen Kaiserresidenz.

Die Grabungen haben bis jetzt über 60 Tempel und Kapellen, ein Theater, mehrere Wohnbauten und im Norden und Westen die Reste großer, den heiligen Bezirk umschließender Säulenhallen, dazu mehrere Wasserleitungen, Brunnen und kleinere Bauwerke freigelegt, deren Inneres zum Teil noch der Untersuchung harri. Unsere Kenntnis des Götterkultes der germanischen Treverer zu römischer Zeit wurde dadurch in ganz ungeahntem Umfange erweitert.

Es hat sich gezeigt, daß die alten Treverer noch in historischen Zeiten vereinzelt tiergestaltige Götterbilder verehrten. So fand Voeschke in der zugehörigen Kapelle das gelöpfte Bild eines tiergestaltigen Wassergottes, Tiergestalt und Menschengestalt sind bei zwei anderen Götterdarstellungen vereint, aber hier ist das Tier bereits zum dienenden Teil geworden. Dies gilt für den reitenden Jupiter oder Woden, den germanischen Himmels-gott, und für die Schutzpatronin der Pferdezucht Epona, die schon als Reiterin auf der Stute und nicht mehr als Stute verehrt wird, die das Fohlen säugt.

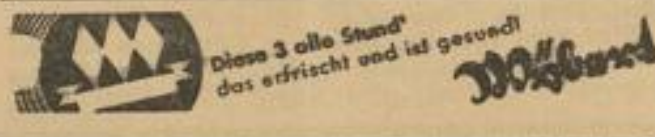
Vor allem wurde, wie die Funde zeigen, der Kult der mütterlichen Segensgottheiten von den einheimischen Treverern geliebt. Voeta hieß eine dieser Muttergöttinnen. Sie thront einmal am Eingang ihrer Kapelle auf einem Lehnstuhl und hält einen mit Früchten gefüllten Spantorb auf dem Schoße, während zu ihren Füßen ein Hund lagert. Ein anderes Mal hat sie ein Diadem auf dem Haupte und ein Füllhorn im linken Arm; zwei kleine Kinder legen ihre Arme um den Schoß dieser Mutter. In einem mit Wandnischen ausgestatteten Tempelteller lagen etwa hundert Tonfigürchen, vornehmlich von thronenden, seltener stehenden Göttinnen. Zu dem reizvollsten, was bisher im Tempelbezirk gefunden wurde, zählt die Tonstatuette einer jungen Mutter, die ihr Wickelkind auf den Armen trägt.

Eine andere der im Tempelbezirk verehrten Göttinnen hieß Altona. Zwei ihr geweihte Altäre fand Voeschke bei einem größeren Tempel mit umlaufender Säulenhalle, dazu ein Tonfigürchen einer stehenden Göttin mit Steueruder und großem Füllhorn. Der Name einer dritten, Icoellanna, ist durch ein Einlaßtäfchen aus Marmor überliefert. Dazu gesellen sich von anderen Fundstellen des Trevererlandes die Vätergöttin Artio, und die Waldgöttin Arduinna, die Göttin des Ardennenwaldes, welcher der Haje heilig war.

Daneben wurde von männlichen Gottheiten außer den schon genannten der Hammerschwinger Donar verehrt, der von den Römern mit Herkules identifiziert wird, während der Venus oder Antarabos als Kriegsgott und der Apollo Grnanus als Heilgott seinen Kultus hatte. Ganz neu ist der Deus Vertumnus oder, bei den Römern, Pijntos, dem ein Altar geweiht war. Diesem Gott wurden noch in historischen Zeiten Menschenopfer dargebracht. Auch Merkur, der Gott der Kaufleute, hatte in dem Tempelbezirk des Albachtals sein Heiligtum, aber als Mercurius Peregrinorum, der Beschützer der Wandernden. Bei den Einheimischen wurde der Handelsgott unter dem Namen Esus verehrt.

Neben vielen anderen Beschäftigungen der periffische Sonnengott Mithras seinen Tempel, in dem Voeschke eine künstlerisch hochbedeutende Darstellung der Geburt des Mithrasfindes aus dem Felsgestein fand. Sein unterirdischer Tempel lag im Hause des Mithraspriesters Martius Martialis, war also wohl eine Privatstiftung. Auch ein etruskischer Gott reichte sich diesem Pantheon ein, das im Jahre 337 nach Christus durch die gläubenseifrigen Christen mit allen anderen heidnischen Kultstätten der römischen Kaiserresidenz Trier gewaltsam zerstört wurde. Ersttaunlich ist es jedenfalls, daß doch noch so bedeutende Reste erhalten blieben.

Unter den Kultbauten der römischen Kaiserzeit fand Voeschke eine Siedlung aus der sogenannten La Tène-Zeit, die hier schon gelegen haben muß, als Kaiser Augustus seine Stadtgründung kurz vor Christi Geburt vornahm. Voeschke hat ferner im Albachtale nicht nur vollständige fränkische Neubauten nachgewiesen, sondern auch Römerbauten, die in fränkischer Zeit weiterbenutzt wurden, nachdem man große Räume durch Einziehen von Zwischenwänden verkleinert hatte. So haben wir mehrere Kulturschichten übereinander: Zu oberst diese fränkischen Bauten, darunter den römischen Tempelbezirk, noch tiefer die Siedlung aus der La-Tène-Zeit und wiederum unter dieser eine bronzezeitliche Siedlung, die bis tausend Jahre vor Christi Geburt hinaufreicht. Die neuesten Ergebnisse der



Grabungen, Pfostenlöcher von viereckigen und auch runden Holz- und Lehmbauten, beweisen, daß diese vorrömischen baulichen Reste zum Teil Vorgänger der feineren viereckigen und runden Kultbauten der Kaiserzeit sind. In eine noch frühere Zeit, die spätere Bronze- oder die sogenannte frühe Hallstattzeit, führen uns Voeschkes Scherbenfunde aus der Stufe der Hügelgräberkultur. Auch mehrere Stein-geräte, vor allem zwei Steinbeile, fanden sich bei Fortsetzung der Grabungen. Sie lassen darauf schließen, daß sogar schon eine jungsteinzeitliche Siedlung am Albachtal lag.

Was alte Zeiten geschaffen haben, das gibt der übrigen Menschheit jahrhundertlang zu fragen und zu forschen; aber je mehr der Forscher in das Verständnis jener Tage einbringen glaubt, desto zahlreicher steigen neue Rätsel vor ihm auf, die der Deutung harren. So ist es auch mit der Frage nach der Erklärung dieser ungeheuren Anhäufung von Heiligtümern gerade in Trier und an dieser Stelle, im Albachtale. Die von Voeschke begonnenen Tiefgrabungen lassen das Vorhandensein einer älteren, vorgehichtlichen Kultstätte und Siedlung, eines bisher ganz unbekanntem vorrömischen Trier als sicher erscheinen.

## Das Mädchen und der Stromer

Skizze von Joh. von Kunowski.

Maria, des Großbauern Tochter, war allein auf dem Hof. Sonntagstillte lag über den Gebäuden. Alles war ins Dorf gegangen, von wo von Zeit zu Zeit Töne einer Musik zu dem Mädchen herüberflatterten. Die Tauben, die noch vor kurzem in freiesend Flug den Schall ihrer Flügel von den Hofmauern überhallen ließen, gurrten nidend vor ihrem Schlag und stolzierten hinein, alles zu richten, um dann noch einmal einen kurzen Blick in den werdenden Abend zu werfen. Von den Ställen her drang der tiefe Atem der Kühe. Die Stunde des Melkens war gekommen.

Das Mädchen, das unter dem bunten Wein auf einer Bank gesessen, erhob sich. Groß, schlank schritt Maria über den Hof, knüpfte die seidene Schürze von den Hüften, um drinnen im Stall die säweren Euter der Tiere zu leeren. Auf lauberer Schüttung, tief in die Halme gelagert, mahlten die Kühe mit breiten Mäulern und wandten ihre großen, traurigen Augen der Eintretenden zu. Schwerfällig hoben sie vor dem Melkschemel die breiten Rücken, bewegten voller Behagen die langen Schwänze, als die Milch in seinen Strahlen ihren schwellenden Eutern entwisch. Tier für Tier stand über den Anien Marias, aus seiner Ecke brummte der Bulle. Es war gut sein hier zwischen den Tieren. Nur das Raseln der Ketten und der seine Strahlenton in den schäumenden Eimern belebte die Stille.

Da fühlte Maria, daß sie nicht allein war! Im Wirbel, gleich unter dem blonden Knoten begann es, tief über den Rücken hinab, erschreckend, kalt... ein Unbekanntes, ein Mensch, stierte von irgendwo auf sie, die allein war.

Das Mädchen hob den Kopf. Die Augen liefen wie von selbst den Weg zu den anderen, die sie bedrängten. Oben, in der Futterkufe, grinte das Gesicht eines Mannes. Rot, voller Bartstoppeln, mit wirren Haaren; ein Landstreicher, der im Heu über den warmen Tierleibern Schutz vor den kalten Nächten gefunden hatte, der wußte, daß das Mädchen allein war und das Dorf gut eine halbe Stunde wegah.

Mit einem Sprunge, daß die Kühe erschrocken gegeneinander drängten, war er unten. Wie zur Abwehr hielt Maria den Schemel vor sich. Der Mann stand, seine entzündeten Augen höhnisch auf seinem Opfer. Und diese Sekunde, da Maria wußte, um was es ging, drang wie ein Trost das Brummen des Bullen, Krachend schlug der Melkschemel gegen die Füße des Stromers. Der fluchte, lachte auf und stolperte ihr zu, da stand das Mädchen neben dem Bullen, dem Tier, das nur sie auf dem Hofe anrühren durfte, das sie als Jungtier schon gepflegt.

Kirrend fiel seine Kette, die Hand im Rosenring, drehte Maria das mächtige Gehörn dem Fremden zu. Von unten auf drohte das Tier mit kleinen, tiidischen Augen, kam Schritt für Schritt unter dem Druck der Mädchenhand dem Manne näher. Und langsam, wie eine Ewigkeit, ging es den Stall hinaus, über den Hof.

Wie war das Mädchen schön, wie es das Tier leitete! Jetzt erst erkannte er, was da in seiner Nacht gewesen; das Tier in ihm kämpfte gegen das Tier, das schnaubende, dessen Küstern warme Rebel heißer Kraft in den Abend strömten. Immer weiter, schneller wich der Eindringling zurück, jetzt war Entsetzen über ihm. Ein Straucheln auf

## Zumpe macht Karriere

Eines Beschwogels lustige Geschichte von Fred Köbner

Einen Augenblick stand Frau Margot raitos, dann verstand sie ihre Tochter.  
„Gut, Wlchi! Ich will mit Vater reden.“

Der Minister war erstaunt, als ihn seine Frau durch das Mädchen herausbitten ließ.

Eben waren die beiden anderen Brüder Zumpe gekommen, Adolf und Erwin, zwei frische, lebendige junge Menschen, elegant gekleidet und von sicherem Auftreten.

Als der Minister das ernste Gesicht seiner Frau sah, stuchte er.

„Eine unangenehme Sache, Angel!“ sagte Frau Margot.

„Mit Wlchi?“

„Ja! Ich fand sie eben in ihrem Zimmer, weinend. Sie erklärte mir, es sei ihr unmöglich, Georg zu heiraten!“

Der Minister zuckte zusammen.

„Ich bitte dich, Margot! Diese Saunen muß sich Wlchi schon vertreiben.“

„Lieber Angel! Es ist keine Saune des Kindes! Du kennst Wlchi. Sie liebt die Eltern und sie vermeidet, was sie nicht mag. Doch sie ausgerechnet heute zu der Erkenntnis kommt, daß Georg nicht der Mann ist, der sie glücklich machen kann, das... ist Georgs Schuld.“

„Da bin ich doch wirklich überrascht!“

„Ja! Daß die... wirklich reizenden alten Leute, die Eltern heute gekommen sind — sag, hast du das nicht als einen Gewinn empfunden?“

„Das muß ich zugeben.“

„Georg hat es aber nicht als das empfunden. Er hat sie nicht eingeladen; daß wir sie heute kennenlernen, das verdanken wir nur einer Eigenmächtigkeit Antons.“

„So! Das hätte ich von Georg nicht gedacht.“

„Es ist so. Unser Kind hat nun die Szene, die sich auf dem Flur abspielt hat, zwischen Georg und Anton mit angehört und sie war innerlich tief betroffen über die Gefühllosigkeit Georgs, der aus purer Angst um seine Karriere, die Eltern einfach nicht sehen will, der sie, denen er so viel verdankt, einfach vergessen hat.“

„Ja, aber ich verstehe nicht! Georg hat ja gar keinen Grund. Seine Karriere ist in seiner Lichtigkeit, seinem sabelhaften Können begründet und er kennt doch eigentlich auch meine Einstellung. Wir haben den Adel, und ich bin stolz darauf, aber ich habe doch keinen Adelsdünkel und habe mich unserer demokratischeren Zeit doch angepaßt. Er weiß doch, daß es mir immer nur um den Menschen geht.“

„Er sollte es wissen! Begreiffst du nun diesen Entschluß Wlchis, der im ersten Augenblick wie eine dumme Mädchenlaune wirkt? Es liegt tiefer, Angel! Sprich mit ihr! Aber ich glaube, es wird dir eine... nicht ganz angenehme Auseinandersetzung mit Georg nicht erspart bleiben.“

Der Minister nickte und begab sich zu seinem Kinde.

Im Zimmer unterhielten sich die Brüder mit den Eltern. Georg sah steif und teilnahmslos dabei.

Ihn interessierten die vielen kleinen Dinge nicht, die die Eltern aus der Heimatstadt berichten konnten. Zwischen ihm und der Welt der Heimat bestand keine Verbindung mehr.

Plötzlich erschien Frau Margot.

„Lieber Georg... mein Mann möchte so gern ein paar Worte mit Ihnen reden!“

Der Ministerialdirektor wurde blaß und verließ das Zimmer.

Er blieb wohl 10 Minuten fort, dann kam der Herr Minister wieder, ohne ihn.

Er war sehr ernst, als er sagte: „Meine Tochter Wlchi ist plötzlich erkrankt! Wir müssen die Verlobung leider um eine kurze Spanne Zeit verschieben. Es tut mir so leid!“

Die beiden alten Leute sahen sich an.

Des alten Gottlieb Zumpes Blick wurde traurig. Er ahnte, daß sich ein Bruch vollzogen hatte.

Frau Malchen aber fragte erschrocken:

„Das arme Kind! Es ist doch nichts ernstes?“

„Nein, nein!“ beschwichtigte Frau Margot. „Sie hat nur plötzlich Fieber bekommen und... sie war die ganzen Tage schon nicht auf dem Damme. Es wird schon wieder werden.“

„Und... Georg?“ fragte der alte Zumpe leise.

„Herr Ministerialdirektor läßt Ihnen durch mich noch viele Grüße ausrichten. Er hat, da die Verlobung heute nicht stattfinden kann, noch heute abend eine Dienstreife angetreten.“

Die Unterhaltung schied dann so hin.

Alle fühlten, daß irgend etwas geschehen war.

Ganz besonders die alten Leute. Und so drach man nach einer halben Stunde auf. Rahm herzlichen Abschied.

Als Erwin und Adolf die Eltern die Treppe hinuntergeleiteten, blieb Anton noch einen Augenblick oben stehen und fragte die Frau Margot:

„Was ist geschehen, Frau Minister? Bin ich schuld dran?“

„Schuld nicht, mein lieber junger Freund. Sie sind nur die Ursache. Wlchi hat gehört, was Sie mit Georg auf dem Flur sprachen. Und... sie hat daraufhin erklärt, daß sie Georg... nicht heiraten könne.“

(Fortf. folgt.)



den unebenen Steinen des Hofes konnte sein Leben kosten, jede hastige Bewegung das Tier sich der Hand des Mädchens entziehen lassen. Er war schon in vielen bedrohlichen Lagen gewesen, der Stromer, vor den Revolvern der Gendarmen, unter den Prügeln von Bauern, das hier aber trieb ihm kalten Schweiß auf die Stirn. Rückwärts, mit vorsichtig tastenden Schritten, mühte er sich dem offenen Tore zu, die schmerzenden Augen immer in den tückischen des Bullen, Zittern in den Knien.

Endlich, nach Ewigkeiten, Minuten, die ihm wie qualvolle Stunden vergingen, stand er unter dem Tor, ging auswärts den Weg. Groß, die Linke in weite Ferne weisend, stand unter dem Bogen im Dämmern des Abends

## Leopard in Ketten

(Aus dem Tagebuch eines Südwestafrikaners.)

Von Hermann Heise.

Im Zeitalter der Technik, die erbarmungslos jeden Hauch von Romantik austrottet, verdrängt auch im unergieblichen Südwestafrika der Kraftwagen die Pferdekräft.

Weithin durch Dornbuschjavanne und karstiges Hochland spinnen sich endlose Drahtzäune in den Horizont. Durch die Steppe stolpern amerikanische Autos, schwarze Eingeborenenhäufe am Steuer. Vor blau hindämmern den fernen Bergen künden Windmotoren Bohrlöcher, Pumpwerke oder Staudämme, die neue Lebensquellen für das regenarme Gebiet erschließen.

Ueber das Sandmeer wechseln vor dem jauchenden Kraftwagen immer spärlicher die Strauße, soweit sie nicht ihre Zuflucht in den nördlichen Waldümpfen der Etoschpflanze nahmen, den langzahnbekehrten Drogantilopen gleich, die nur noch selten den Treckweg vor dem holpernden Blechwagen überfallen. Von Motorlastwagen herab lassen Passagier Schrote in die Perlhühnerdörfer prasseln und knallen zwischen das prachtvoll federnde Spiel der Springbockruder, die zwischen Wolfsmilchtauden und Euphorbien die glotzende Luft durchschneiden. Die Gnuherden jagen über die Karubeide in die Kalahari hinüber, die Zebra weiden am Brandberge veredeten. Kein Nashorn trägt mehr seine lobige Fährtenchrift in den Kies. Keine Giraffe stampft in langen Fluchten über die veredete Wildbahn, über die einst des edlen Simba grosser Königstier donnerte. Der große Herrscher ist entthront, verbannt.

Die afrikanische Nacht ist voll zauberhafter Poesie. Vor den Fontols loht Flammenschein, Tanzlast und Händelassen klingen noch wie einst. Doch halt glänzend nackter Leiber hampfen grelle Gestalten in abgelegten Fehnen europäischer Konfektion den Reigenrhythmus der Vorbäter.

Dann schwingt im Lied der dunkle Nythus aus jener Frühzeit der Erde, da die Sonne über unsere Länder wandelte. Das glühende Gestirn ritt durch das Namaqualand auf einem Hof, dem Aepferd und Ahn aller Pferde. Zu schwer ward seinem feinen Gliederbau die goldene Last, es vermochte das Gewicht der strahlenden nicht zu tragen. Da nahm die Sonne sich den Ochsen zum Reittier und sprach über das Pferd den Fluch der „bestimmten Todeszeit“. Das ist die bittere Seuche, die „Pferdesterbe“, die zur Regenzeit über die Einbufer fällt. Mitten im Weidengang rafft sie die Tiere, zitternd und taumelnd unter Küsternausfluß und mit schreckhaft quellenden Augen brechen die Befallenen nieder und sind nach wenigen Stunden tot.

Aus dem Gebirgsmassiv im Süden reißt sich als dessen höchste Erhebung der Schrotstein bis zu zweitausendzweihundert Metern empor. In der Regenzeit wälzen sich die plötzlich abströmenden Wassermassen dem Felsfluß und dem Orange-Grenzstrom zu. Die Fluten der aus den nördlicheren Hochplateaus des Groß-Namalandes abkommenden Flüsse versickern meist spurlos im Kiesgürtel der Kamib oder im roten Flugland der Diamantenwüste um Lüderichbucht. Ist doch der bis zu zweihundert Kilometer breite Küstenstreich von Südwest eins der regenärmsten Gebiete der Erde.

Sturzbad ist die Sommertrische der Pferde. Vom Gebirgsmassiv der Großen Karasberge und deren Geflüst fließen d. Fluten der Tropenregas in wilden Güssen donnernd in die Tiefe. Ihre gigantische Wucht grub im Laufe der Jahre einen tiefen Kessel, der das ganze Jahr über unverzüglich Wasser hält und obendrein „Herbstfrei“ ist. Ueber den grünenden Dornbüschen reißt sich die Giraffenaxalie aus der Hochsteppe. Bisweilen trägt sie die Strohdächer der Gesellschaftsperlinge. Oder von den Zweifeln des Omombombombajabaumes schaukeln die hängenden Nestbeutel des Webervogels im Sonnenbrand. Im Dunkel der Nacht raschelt heimlich das Stachelschwein im Gestrüpp, wenn die Nachtschwalbe um die Werst schwirrt und der Gesang der Goldschakale aus den Schluchten aufheult.

Die Weite schwingt, Ebern dröhnt der Himmel. Feierlich summt die Einsamkeit: Neues herrliches Deutschland! Wo die deutsche Seele sich mit tiefen Wurzeln in das Erdreich grub und eine neue Heimat fand.

In diese Einsamkeit prasselte am hellen Tage ein Leopard mitten zwischen die Mauktiere und die Kurpromeade der Pferde. Ohne jedoch ein Stück der erschreckten Tiere zu schlagen, sprang der gelbe Freibeuter ab, von ein paar blind gezielten Schüssen des Bambusen verfehlt. „Leo!“, rammelte unser Bambuse entseht. Alles verachtete der schwarzbraune Hottentot, die Buschleute, die Klippfelsen und jedes Getier. Nur vor den deutschen Reitern hegte er Ehrfurcht, vor ihnen allein und „Leo!“

Das schwer zugängliche Gebirgsland der Großen Karasberge ist ein vortreffliches Jagdgebiet für die gefährliche Raubblase und bietet ihr unauffindbare Schlupfwinkel. Die zerklüftete Klippenselbste, deren grauenhafte Verlässlichkeit Wildschluchten versperrt und Felsenbollwerke abriegeln errichtet dem geselckten Räuber einen erhabenen Thron. Nur nachts verläßt der Verjagte vorsichtig sein Versteck und schleicht durch Dorndickichte in die Nähe eines verjumpten Wasserlaufs, um ein Lamm zu reizen oder eine Ziege. Nur selten trifft ihn der Jäger auf freier Wildbahn an.

Mit Hilfe unseres kundigen, der Jägerstippe des Namaovolls entsprossenen Bambusen ward ein Tellerreisen hart an einem lauligen Wasserloch aufgestellt, das dicht an der Schleichfährte des goldgetupften Großräubers in einem von sparrigem Sauergras und redenshaften Maziern umstarrten Flusse lag. Rungerechert wurden die eisengehäuteten Klappmesser mit Papier verblendet, Schnappklauen und Spanneder mit Sand vertarnt. Jede Witterung ward mit

das Mädchen. An seiner Seite trat mit kurzen, aufgeregten Stößen der Bulle den Boden.

Mit einem Satz glitt der Mann seitwärts in den Busch, lief durch peitschendes Geäst Spiegruten, sank in die Knie, blutete aus vielen Wunden und glaubte immer hinter sich das Schnauben des Untiers zu hören. Raffte sich auf, ließ um sein Leben, mit jagenden Lungen, weit, weitab. Von fernher schon scholl ein Lachen, eine befreite helle Stimme.

Maria führte den Bullen zurück tätschelte beruhigend die Wammen seines Halses. Lohnte es sich wirklich, von dem Erlebnis später den Heimlehrenden zu sprechen, denen die Freude zu trüben? . . . Sie schüttelte den Kopf, lachte auf, hatte sich und die Tiere!

Buschzweigen verwickelt und mit starker Kette das mit aufgerissenen Fanggreftern lauernde Schlagseil, nachdem postendes Faulas verführerisch in seinem Schlund geborgen war, um einen Baumstamm verankert.

Zwei lange Wartetage hindurch blieben alle Nachsuchen vergebens. Die Pirschgänge bei Aufgang des Sonnengeitens und vor Einbruch der Dunkelheit am Geröllrande des Flußbetts entlang, Felsbänge hinauf und Schründe voller Blöcke und bewehrten Dornbusch hindurch waren ergebnislos. Weder um den heimlichen Mordplatz noch in weitem Umkreis zeigte eine Fährte die Anwesenheit oder Nähe des geschmeidigen Schleichers.

Erst im eisigen Frühlicht des dritten Morgens rief die Stimme des schweißbedeckten Bambusen fast atemlos in die Zelltür das eine erlösende Wort: „Leo!“

Mit fliegenden Pullen ging es in eiligem Lauf dem Fangplatz zu, den schon bekannten Pirschweg entlang, bis

## Tropenkoller

Skizze von G. W. Brandstetter.

Was sagen Sie? Fünfzehn Jahre Neuguinea sollen auf den Menschen nicht weiter einwirken? Wenn Sie erst einmal ein paar Jahre hier in der Gegend herumhoden, werden Sie anders reden. Und dann ist das hier noch gar nicht einmal so schlimm, weil Sie in zwei oder drei Stunden den einen oder anderen Nachbarn erreichen können. Aber Sie sollten einmal etwas weiter drinnen im Hinterlande sitzen. Vielleicht ginke es Ihnen dann gerade so wie dem armen Pieter van Schooten.

Der sollte daheim in Holland irgend etwas ausgefeilt haben. So sagten wenigstens die Leute, als der Regierungsdampfer, der alle halbe Jahr von Amboina herüber kam, ihn mit Sad und Pak hierher brachte. Er war auf eine Telegraphenstation weiter oben am Digoefluß kommandiert worden. Die Linie sollte einmal bis an die Nordküste fortgesetzt werden. Wann, das wußten freilich die Götter, und so sah van Schooten vorläufig fünfundsiebzig Kilometer vom nächsten Weihen entfernt mitten in der Wildnis.

Nun hatte er seine Frau bei sich. Eine Seele von einem Menschen. Wäre die nicht gewesen, so würde der arme Pieter schon im zweiten Jahr verrückt geworden sein. Seine ganze Tätigkeit bestand ja eigentlich nur darin zu warten, daß sich etwas ereignen würde. Doch jahraus, jahrein kam nicht das geringste vor, und Pieter hotte den ganzen Tag vor seinem Bungalow, starrte auf das Wasser hinaus, grübelte über das Unrecht nach, das er erlitten zu haben glaubte, und züchtete förmlich seinen Tropenkoller heran. Die Frau tat alles, um ihn davor zu bewahren. Eins, zweimal tauchte sie mit zwei Schwarzen allein aus der Wildnis auf, nur um alles zu sammeln, was sich hier an Büchern und Zeitungen aufgestapelt hatte, und das brachte sie ihrem Manne, um ihn abzulenken, um ihm immer Neues erzählen zu können.

Aber auch das half nicht viel. Wenn die beiden wenigstens noch Kinder gehabt hätten! Ablenkung und Gesellschaft war für Pieter van Schooten das einzige Heilmittel. Deshalb versief die Frau einmal auf den Gedanken, einen jungen Polizeioffizier, der erst kürzlich aus der Heimat hierher veretzt worden war, zu sich auf die Station einzuladen. Er sollte dort dafür sorgen, daß Pieter einmal ein anderes Gesicht zu sehen bekam.

So zog dann Joris Terborch, der Polizeioffizier, mit Frau van Schooten und den beiden Schwarzen zur Station. Pieter riß die Augen auf, als er zum ersten Mal seit langer Zeit einen Landsmann sah. Er lebte förmlich auf, ver-

die Nähe des Wasserlochs zur Vorsicht zwang. Nach kurzer Atempause ward die Bläse entleert. Sorgfältig alles Knacken und Knirschen von Gesteintrümmern und Dorngezweig vermeidend, schlüpfen die Jäger dem Hinterhalte zu und spähten über die Pflanzung: Der Platz mit dem Teller-eien war leer.

Der geschickte Räuber lauerte droben in der Mazienskrone. Aus dem silberseidigen Geäst glommen giftgelb seine Lichter, tückisch vor Schmerz und Wut. Bei den Versuchen, sich aus der krallenden Umklammerung des Schlagseils zu befreien, hatte der Gefangene die Kette gelockert und beim letzten Verzweiflungssprung in den Baum deren Glieder am Wurzelsfuß gesprengt. Im jähen Prall des Zerspringens schwang die lange Kette zurück, schlug ins Zweigegewirr und schlang sich um das Astwerk und fesselte, nietsfest in einer Gabel verkeilt, den fast Befreiten erneut und unlöslich an seinem Hochsitz.

Mit funkelnden Lichtern äugte der Gefesselte auf den weissen Mann. Grollend und ruhelos begann er, soweit es die Länge des Kettenzwangs gestattete, hinter den gestellten Baumästen gleichsam wie zwischen Käfiggittern hin und her zu wechseln. Immer wieder riß ihn das Eisen, an dem seine linke Pranke schleppte, zurück; immer wieder entzog er sich der Kugel seines Feindes hinter dem starken Holzgitter.

Als der Jäger erneut die Bläse hob, um seinen Fangschuß anzubringen, duckte sich plötzlich die Beiste zum Sprung und schnellte federnd an einem Gabelspalt des Astverhaues wie ein gespenstisches Riesengeschloß auf den Weihen.

Unter der Gewalt der Anpralls zerrissen die Eisenzähne der schweren Falle die gefangene Pranke, knirschten über die Krallen und rasselten in dumpfem Aufschlag zu Boden.

Doch dicht hinter dem lichten Lauscher grub sich gedankenschnell die sichere Kugel in das Gehirn des trotigen Edeltieres. Dieses winzige Stück Hartblei fällte den ritterlichen Kämpfer und stürzte ihn mitten aus seinem Flug in die Freiheit in den Abgrund des Todes.

gah das Hoden am Digoel und das Starren auf das immer gleiche Wasser. Joris Terborch wußte gut zu erzählen und schien einen unerhörtsichlichen Vorrat an Wähen, Anekdoten und sonstigen Geschichten auf Lager zu haben.

Frau van Schooten drückte ihm eines Tages in verstoßener Dankbarkeit die Hand: „Sie wandeln meinen Mann noch völlig um!“ Sie löste ihre Finger sofort, weil sie den Schritt ihres Mannes näher kommen hörte.

So vergingen vierzehn Tage, und Joris Terborch mußte wieder nach Süden auf seinen Posten. Pieter van Schooten wollte den Abschied mit der einzigen Flasche Schaumwein feiern, die er bei sich hatte. Seine Frau sollte dazu das Beste kochen und braten. Sie stand in ihrer kleinen Küche und hörte durch die Tür der Unterhaltung der beiden zu. Die sahen einander gegenüber wie die besten Freunde.

Plötzlich rief der Mann nach ihr: „Komm, wir wollen mit dem Schaumwein auf euer Glück anstoßen!“ Erkaunt trat Frau van Schooten in die Stube: „Das Essen ist ja noch nicht fertig. Und was meinst Du mit unserem Glück?“ Pieter van Schooten sah seine Frau mit einem Blick an, vor dem sie erschrak und der sie förmlich auf den Stuhl neben Joris Terborch zwang: „Euer Glück? Versteht Euch doch nicht, Ihr beiden! Ihr seid ja schon schamlos genug, Euch in den Ecken die Hände zu geben.“

Joris Terborch wollte aufspringen: „Kränken Sie uns nicht! Sie . . .“ Er kam nicht weiter, denn die Pistole, die van Schooten plötzlich aus der Tasche riß, sagte ihm deutlich genug, daß der lange, schlummernnde Wahnsinn zum Ausbruch gekommen war. So wollte der junge Offizier schweigen, um nicht durch Widerspruch den Irren zur Wut zu reizen.

Van Schooten schien auch wieder ruhig zu werden. Er jagte, während er die Pistole in der Hand behielt, ein wenig nachlässig: „Trinkt! Auf Euer Wohl — im Jenseits! Trinkt!“

Beide sahen wie gehorsame Kinder auf ihren Stühlen. Beide tranken langsam, als wollten sie den Genuß des pridelnden Schaumweins verlängern. Doch in Wirklichkeit lachten sie beide nur fieberhaft nach einem Ausweg. Und vor ihnen stand Pieter van Schooten, ruhig, die Pistole in der Hand und doch mit flackernden Augen, die voller Wahnsinn waren: „Trinkt!“

Sie tranken. Sie hatten nur noch ein paar Tropfen im Glas. Vor der Pistole schien keine Rettung zu sein. Joris Terborch sah den Lauf einen Augenblick schwanken. Er wußte, nun wählte der Wahnsinnige das erste Opfer. Und dann blieb der Lauf vor dem Gesicht der Frau stehen.

Da ließ Terborch das Glas fallen und warf den Tisch um. Der schlug den Wahnsinnigen schwer gegen den Körper. Die Pistole bellte auf. Der Schuß riß eine blutige Schramme über die Backe der Frau. Der zweite ging fehl, und dann lag Joris Terborch dem Irren schon auf der Brust. Er war der Jüngere, noch nicht ausgemerkelt von jahrelangem Aufenthalt in den Tropen, und doch rang er minutenlang mit Pieter van Schooten, dem der Wahnsinn Kräfte verlieh. Er wäre vielleicht unterlegen, hätte die Frau nicht die am Boden liegende Pistole ergriffen und mit einem Kolbenhieb den Mann betäubt.

Sie fiel auf einen Stuhl und vergrub das Gesicht in die Hände: „Ich habe ihn geschlagen!“ Sie schien alles vergessen zu haben, was ihr der Irrsinnige angetan hatte, und nur dieser eine Schlag war in ihrer Erinnerung fest geblieben wie das Gedächtnis an eine Untat.

Joris Terborch fiel es schwer, sie aus ihrer Verzweiflung aufzurütteln. Er konnte sie endlich davon überzeugen, daß es das Beste war, wenn Pieter sofort nach der Südlüste geschafft wurde. Sie gehorchte ihm schließlich wie in wadern Traum, und sie brachten den gefesselten Irrsinnigen an die Küste.

Es war ein Glück, daß der Dampfer ein paar Tage später hier anfertete. Um Pieter van Schootens willen änderte er seinen Kurs, und er brachte den Kranken und die Frau nach Batavia. Doch erst die Rückkehr in die Heimat helle van Schooten nach Jahren. Ich sah ihn später einmal in Holland. Seine Frau war sein guter Kamerad geblieben. Nur die lange Narbe in ihrem Gesicht erzählt noch von fürchterlichen fünf Minuten, die Pieter van Schootens Gedächtnis völlig entfallen sind.



besonders in der Zeit, wo sie gute Preise bringen, im Herbst und Winter — darauf beruht das Geflügelhalters Erfolg.

**Muskator**  
Geflügelzucht — Lauffütter

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H.  
Düsseldorf-Hafen

Formern die Muskator von ihrem Händler oder wenden Sie sich direkt an:  
Muskator-Verkaufskontor, Robert Hartmann  
Stuttgart, Alleenstr. 29



### Württemberg

**Göppingen, 7. Jan.** Die Mineralwasserbohrung geht weiter. Die bei der Mineralwasserbohrung in Groheisingen in den letzten Wochen aufgetretenen technischen Schwierigkeiten sind behoben. Nach mühevoller Arbeit konnte der schwere Bohrer, der in der Tiefe stecken geblieben war, gehoben werden. Mit den Pumpversuchen wird nun demnächst wieder begonnen.

**Kein Kindsmord.** Der Sektionsbefund der bei einem Einlinger Mädchen vorgefundenen Kindsteiche ergab, daß das Kind tot zur Welt kam. Anscheinend aus Angst vor der Dienstherren legte das Mädchen die Leiche in den Schrank.

**Ulm, 7. Jan.** Hochwasser im Rückgang. Das Hochwasser der Donau hat seinen Höchststand erreicht und ist nun wieder im Fallen begriffen.

**100 Jahre Herdbrücke.** Zur alten Donaubrücke (Herdbrücke), die Ulm mit Neu-Ulm verbindet und früher neue Donaubrücke genannt war, wurde am 15. Oktober 1829 der Grundstein gelegt. Vor hundert Jahren, 1832, wurde sie dem Verkehr übergeben.

**Vom bayerischen Mägdin, 7. Jan.** Aus dem 4. Stockwerk gestürzt. Die Kaufmannsfrau Christine Widemann aus Lindenbergl, die am 30. Dezember aus der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren entlassen worden war, hat sich in Kempten aus dem 4. Stockwerk des Hauses des Optikers Bachschmid in den Hofraum gestürzt, wo sie tot liegen blieb.

### Verschiedenes

**Die Schandschrift gegen Schlageter.** „Wer war Schlageter?“, die von positivistischer Seite herausgegeben wurde, ist für ganz Preußen verboten worden.

**Die große glaziale Mauer,** auf die sich jetzt die afrikanischen Truppen aus der Mandschuerei zurückziehen, ist um 200 vor Christus zur Schutz Chinas gegen die in Bewegung gekommenen Massen von Mongolen und anderen Nomaden durch Verbindung älterer Befestigungen entstanden. Unter der Mongolenherrschaft im 13. Jahrhundert zerfiel sie, wurde aber im 15. Jahrhundert unter der Ming-Dynastie hauptsächlich gegen die Mandchu in der Form wiederhergestellt, die sie im wesentlichen noch heute hat. Mit dem Sieg der Mandchu-Dynastie (1644-1912) verlor sie ihre strategische Bedeutung, um sie in unseren Tagen bis zu einem gewissen Grad wiederzugewinnen. Nur bis zu einem gewissen Grade, da sie einmal gegen moderne Waffen nur beschränkte Widerstandskraft besitzt, dann aber wegen der unbeschränkten japanischen Seeherrschaft jederzeit durch Truppenlandung im Rücken bedroht werden kann. — Die „Große Mauer“ beginnt bei Sutschau in der Provinz Kansu und führt bis Shanhaikwan (etwa 200 Kilometer südwestlich Peking) an den Golf von Peking. Sie ist größtenteils aus gestampfter Erde, nur um Peking und östlich aus Stein gebaut. Die Länge beträgt 2450 Kilometer.

**Hupen verboten.** — Eine Strafe für Kinder. Das Volksgesundheitsamt des Kantons Basel-Stadt hat eine Verfügung erlassen, die am 1. Januar 1932 in Kraft trat. Danach ist der Gebrauch akustischer Warnsignale im Verkehr mit Motorfahrzeugen zwischen 23 und 6 Uhr in Basel bei Strafe verboten. An die Stelle des Hupens sollen optische Signale treten. Von dem Verbot werden nicht betroffen die Fahrzeuge der Feuerwehr, des ärztlichen Rettungsdienstes und der staatlich konzessionierten Personentransportunternehmungen. — Nach amerikanischem Muster wird im Han-

burger Stadtteil St. Georg jetzt eine Neuerrichtung der Verkehrsregelung erprobt. Die Polizei hat einen Teil der Längelstraße zur „Spielstraße“ erklärt und für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Man will damit in Stadtteilen, die hinsichtlich der Schaffung von Spielplätzen für die Kinder (stimmlich) behandelt sind, durch Freigabe einzelner Straßenzüge, die für den Verkehr entbehrlich scheinen, einen gewissen Ausgleich schaffen.



Die Laminen-Uhr warnt

Eine einfache und handliche Erfindung ist einem Münchner Schiffsportlehrer gelungen. Es ist eine Laminen-Uhr mit der man durch Völkern des Schnerbanns sofort seinen Zeitungsminuten ablesen und schätzen kann, ob Lamineneiszeit besteht. Unser Bild zeigt die Laminen-Uhr und ihren Erfinder.

**Gesellschaftsstatistik.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Dezember 1931 11 Aktiengesellschaften mit zusammen 3,7 Mill. RM. Nominalkapital gegründet. Ferner wurden 25 Kapitalerhöhungen um zusammen 45,4 Mill. RM. vorgenommen und 37 Kapitalherabsetzungen um zusammen 72,8 Mill. RM. 83 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 39 Mill.

### Gesund durch den Winter!

Jeden Tag einige Glas von dem bekannten

### Remstal-Sprudel

„Einer der Diener Ihrer Gesundheit“

Das macht einen gesunden Menschen aus Ihnen, dem auch das schlechteste Wetter nichts anhaben kann.

Fangen Sie morgen damit an!

Kurverschlüssen und Vertretermännern durch die Mineralbrunnen A.-G., Bad Oberkingen

... wurden aufgeführt, darunter 23 neuen Konturaufführungen. Der Kurswert der gegen Barzahlung im Monat Dezember ausgegebenen Aktien betrug 44,5 Mill. RM. — Ferner wurden im Dezember 1931 330 Gesellschaften m. b. H., 564 Einzelfirmen und Personengesellschaften und 86 Genossenschaften gegründet. Aufgelöst wurden 291 Gesellschaften m. b. H. (darunter 18 von Amts wegen gelöscht), 1274 Einzelfirmen und Personengesellschaften (darunter 125 von Amts wegen gelöscht) und 168 Genossenschaften.

**Ämlichfortenmonopol in Rumänien.** Das rumänische Unterrichtsministerium plant, wie „Reamul Romanescu“ berichtet, die Schaffung eines staatlichen Monopols zur Herstellung und zum Vertrieb von Bildpostkarten. Es ist noch nicht sicher, ob auch die Bildmuntzblätter mit Bildern darunter fallen. Das Monopol ist ohne Zweifel sehr einfach durchzuführen und gewinnbringend, ob aber die staatlichen Karten dem oft wechselnden Geschmack des Publikums entsprechen und zum häufigen Gebrauch, zu Sammlungen usw. anzuregen, ist eine andere Frage. Deutschland wurde durch das Monopol nicht allzusehr betroffen. 1930 wurden 61 Doppelblätter im Wert von 40.000 Mark nach Rumänien ausgeführt, worunter sich auch die Bildmuntzblätter befanden. 1929 gab es noch keine solche Ausfuhr nach Rumänien.

**50 Jahre Gotthard-Tunnel.** Am 2. Januar 1882, also vor 50 Jahren, feierte die Schweiz ein Ereignis von weitreichender Bedeutung: Nach einer Bauzeit von 8 1/2 Jahren war der Gotthard-Tunnel in einer Länge von 14,998 Km. fertiggestellt und wurde zum erstenmal befahren. Die Fahrzeit des ersten Zugs betrug 33 Minuten, heute knapp eine Viertelstunde. Der Tunnel beginnt hinter Göschenen und endet vor Airolo. In den Jahren 1921-22 wurde der elektrische Betrieb auf der Gotthardbahn eröffnet. Von den 2480 am Tunnelbau beschäftigten Arbeitern mußten 177 durch Unfälle ihr Leben lassen.

### Büchertisch

„Die große Brandkatastrophe im Stuttgarter Alten Schloß“ 32 Seiten, mit 16 ganzseitigen Bildern der einzelnen Brandjahren.

Das unerwartete katastrophale Ereignis in Stuttgart am Weihnachten 1931 hat das ganze Land in Aufregung gebracht und jeder Württemberger fühlt, daß hier das schönste Bauwerk der Württ. Geschichte zerstört wurde. Jetzt erst ist man eigentlich gewahr geworden, was das Stuttgarter Alte Schloß dem Schwaben war. Jeder Württemberger, der hier die Ruinen des Alten Schlosses schaut, ist ergriffen von der Tatsache. Jeder Leser dieses Heftchens erlebt den Brand von der ersten Stunde ab mit. Es ist der beste Bericht über die Brandvorgänge, indem es nicht nur 16 beste Original-Aufnahmen zeigt, sondern auch eine genaue Schilderung der Vorgänge von der ersten Brandstunde ab bietet. Zur Erinnerung für jeden Württemberger und zum Hinausfinden an Verwandte und Bekannte ist dieses Heftchen geeignet, wie kaum etwas anderes. Wir möchten darum unseren Lesern das im Verlag der Firma „Propaganda“ Stuttgart erscheinende Heftchen warm empfehlen. Es ist in der Buchhandlung G. W. Zaiser in Nagold zum Preis von 40 Pfennig vorrätig.

### Neo-Ballistol-Kleber!

Vor dem Krieg patentiert in In- und Ausland. Neben Wasser das beste Desinfektionsmittel für Mensch und Tier bei Krätze, Ektis (Läuse) und innerlichen Geseh. Speziell für Hunde gegen Wunden, Verbrennungen, Heuschnupfen, Staps, Rinde, Otositis, Koll., Verdauungsstörungen, Mangel an Fettstoff. Ungeheurer von (gemäß Frangul) ohne schädliche Nebenwirkung. Flasche RM. 2,25, Kapseln 100 Stück RM. 4,40, 50 Stück RM. 2,40. Ferner in 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Chemische Fabrik F. W. Klever, Köln, Brandenburgerstr. 6

Stadtgemeinde Calw.  
Zu dem am nächsten Mittwoch, den 13. Januar 1932 stattfindenden  
**Vieh- und Schweinemarkt**  
ergeht Einladung.  
Calw, den 7. Januar 1932.  
Bürgermeisteramt: Göhner.

*Naturwissenschaftliche Kenntnisse braucht heute jedermann!*  
Treten Sie darum dem  
**Kosmos**  
der größten und leistungsfähigsten Gesellschaft der Naturfreunde bei. Sie erhalten vierteljährlich  
**3 Hefte und 1 Buch**  
Preisermäßigungen / Vergünstigungen / Auskünfte  
**alles für nur RM. 1.85**  
Weit über 180.000 Mitglieder! Melden Sie noch heute Ihren Beitritt an!  
Abonnements nimmt entgegen  
**G. W. Zaiser**  
Buchhandlung, Nagold.

**Trauer-Anzeigen**  
**Dankfagungskarten**  
liefert reich und preiswert  
**Druckerei Zaiser**  
Nagold, Fernsprecher 20

Nagold  
Freundliche, sommerliche  
**3 Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör und Gartenplatz auf 1. März zu vermieten.  
21 Calwerstr. 49.

Empfehle 11  
**Schuhwaren**  
Gute Qualität  
Billige Preise  
**Ehr. Raaf**  
Nagold, Marktstr. 39.  
**Singer Nähmaschinen**  
wenig gebraucht, weit unter Preis, und neue zu außergewöhnlich günstigen Zahlungsbedingungen liefert  
**Singer Nähmaschinen AG.**  
Vertreter: 1508  
**Hermann Strähle,**  
Nagold.

**Christ-Lucas-Gartenbuch**  
Eine gemeinschaftliche Anleitung zur Anlage und Behandlung des Hausgartens, sowie zur Zucht und Pflege der Blumen, Ziergehölze, Gemüse, Obstbäume und Reben einschließlich der Blumenzucht im Zimmer. Mit einem Anhang enthaltend: Gartenkalender. Vorzüglich bei:  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Belegenheitsfanf**  
Habe im Auftrag billigst zu verkaufen: 14  
1 fast noch neues tann. Schlafzimmer (belleiche)  
1 Kleiderschrank  
1 Heizungsschrank  
2 Bettstellen  
2 Nachttische mit Plättle  
1 Waschkommode Marmor mit Spiegelauflage (wird auch einzeln abgegeben)  
1 Standuhr  
**Gottlob Haag**  
Möbelschreiner

**Neuwascherel Phönix**  
Stuttgart  
waschen und bügeln Krügen, Manschetten, Vorhemden und Oberhemden  
**wie neu**  
Annahme-Stelle:  
**Frau Fassnacht-Nagold**  
1753 Malerstr. 14.

**Ratten und Mäuse**  
tötet unschmerzhaft  
**Murcid**  
Apotheke Nagold.

**Beamtenkredite**  
bis 1 Monatsgehalt. Bonifikation, in kürzester Frist ab 300.— Monatsgehalt. Rückporto Peter Lindert, 40, Köln, Händelstr. 40.  
**Patent-Büro**  
Koch & Bauer  
Stuttgart  
Königsstr. 4, Tel. 2860.

**Evangelisations-Vorträge**  
in Nagold, Kirchstr. 11 / Methodisten-Gemeinde  
von Sonntag, 10. bis Sonntag, 17. Jan. 1932  
Thema:  
**„Bekenntnis eines Gläubigen von heute“**  
Sonntag, abds. 7.30 Uhr: Deklamatorium von E. Woberjohn: „David, der Mann nach Gottes Herzen“.  
Montag, abds. 8 Uhr: „Warum ich gläubig bin“.  
Dienstag, abds. 8 Uhr: „Warum ich das Evangelium von Jesu predige“.  
Mittwoch, abds. 8 Uhr: „Warum ich bete“.  
Donnerstag, abds. 8 Uhr: „Warum ich in der Bibel lese“.  
Freitag, abds. 8 Uhr: „Warum ich eine bessere Zukunft erwarte“.  
Nebst: Prediger R. Jahnke aus Karlsruhe. 8  
Jedermann ist freundlich eingeladen.

**Alle**  
Pfarrämter, Bürgermeistereien, Notariate, Forstämter, sonstige staatliche und Gemeindeämter werden gebeten  
**Bücher aller Art**  
in der  
**Buchhandlung von G. W. Zaiser**  
in Nagold  
zu bestellen!  
Die Preise sind dieselben wie bei den auswärtigen Buchhandlungen.